

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

23.3.1927 (No. 81)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: K. v. Loer, Verantwortl. für Politik: J. Hoff; für den Nachrichten: K. v. Loer; für den Handel: Heinrich Appel; für Stadt, Baden, Landtags- und Sport: Heinrich Gerber; für Feuilleton und Pyramide: Karl Jäger; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenzeitschrift: Helene Dr. Zimmermann; für Literatur: A. Schreyer; für die Karlsruher, Druck u. Verlag: A. J. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Telefon Amt 544/545. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen Nr. 13, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Deutschlands Stellung in der Weltpolitik.

Das Reich und der Balkankonflikt. — Das Ergebnis der Genfer Tagung. — Einmütige Räumungsforderung der Reichstagsparteien.

### Der Reichsaußenminister vor dem Reichstag.

Wiegner Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“  
Dr. R. J. Berlin, 22. März.  
Im Reichstage stand heute die Beratung des auswärtigen Staats auf der Tagesordnung. Nach einer Besprechung benutzte der Außenminister diese Gelegenheit zu einer Rede über die außenpolitische Lage, die diesmal mit Bezug auf die letzte Konferenz besonders interessant war. Das Haupt war gut besucht. In der Diplomatenloge saß man die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten. Nach Krieges Referat des Auswärtigen Reichs, des Hrn. v. Weizsäcker, erhielt der Außenminister das Wort zu einer Rede, die diesmal erheblich länger war, als sonst, sich aber durch Prägnanz und konzentrierte Sachlichkeit auszeichnete. In dieser Rede interessierte die Stellungnahme zu dem Balkan-Konflikt. Was das erste betrifft, so sah sich der Reichsaußenminister zu der bedauerlichen Feststellung genötigt, daß wir uns in den letzten Monaten von der Erfüllung des deutschen Wunsches nach Räumung des Balkanlandes eher entfernt haben, als daß wir näher gekommen sind. Der Minister war sich klar darüber im Klaren, daß seine Aufgabe, die Entwicklung der Dinge ohne Ausbruch der Unruhe abzumachen, besonders im Balkan-Gebiete nur mit schwerer innerer Überwindung befolgt werden könne. Was den Balkan-Konflikt anbetrifft, so glaubt der Minister zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß es dem guten Willen aller Beteiligten gelingen werde, die Schwierigkeiten zu beseitigen. Er betonte die für Deutschland vorhandene Notwendigkeit strikter Neutralität und Zurückhaltung.

Verhältnis zu denjenigen Ländern ergab, die uns dabei gegenüberstünden. Falls Sie mich heute in meiner Rede einen anderen Weg gehen.  
Wir leben in der gesamten Weltlage Entwicklungen, die uns zwingen, bei unseren außenpolitischen Erwägungen mehr und mehr auch die Faktoren zu berücksichtigen, die außerhalb unserer eigenen auswärtigen Beziehungen liegen. Dabei denke ich an drei große internationale Fragenkomplexe: Wir sehen einmal höchst bedeutsame Vorgänge, die sich im Fernen Osten abspielen. Wir sind ferner Zeuge von ersten Auseinandersetzungen zwischen zwei großen Ländern, deren Politik für Deutschland von unmittelbarer Bedeutung ist. Dazu kommen in den letzten Tagen überraschende Nachrichten, die darauf hindeuten, daß auch die mit der Lage auf dem Balkan zusammenhängenden Beziehungen Unsicherheit aufweisen. Man wird gut tun, von den alarmierenden Meldungen, mit denen zunächst über die letzteren Vorgänge berichtet wurde, viel abzusehen. Soweit ich hier von Deutschland aus überlegen kann, glaube ich nicht, daß irgend welche akute Gefahr besteht. Ich glaube das insbesondere aus den Mitteilungen schließen zu können, die die italienische Regierung uns in diesen Tagen zugehen ließ. Der Wille,

ernstester Aufmerksamkeit zu verfolgen, die unsere eigenen Aufgaben zunächst nicht zu berühren scheinen. Dabei ist die Stellung Deutschlands in diesen großen internationalen Fragen von vornherein gegeben.  
Seit den letzten Jahren hat sich die außenpolitische Lage Deutschlands in weitgehendem Maße geklärt. Wir haben infolge dieser Klärung eine feste Grundlage für die Entscheidungen gewonnen, vor die wir etwa künftig gestellt werden könnten. Deutschland hat nur das eine große Interesse, daß die Entwicklung nicht unterbrochen und daß die Bemühungen um die Herbeiführung einer internationalen Zusammenarbeit am Wiederaufbau Europas nicht gestoppt werden.  
Wir können nichts dabei gewinnen, daß Entwicklungen zwischen dritten Staaten entstehen, welche Mächte das auch sein mögen, wir können ebensowenig wünschen, daß sich die Staaten Europas, wie vor dem Weltkriege in zwei getrennten Lagern gegenüberstehen. Für Deutschland kommt eine Politik der Sonderbündnisse nicht in Betracht, sondern nur eine Politik, die den Gedanken der Verständigung und des Ausgleichs widerstreitender Interessen fördert. Wohin unsere Wege gehen, das zeigen die internationalen Verträge, die wir in den letzten Jahren geknüpft haben.

Spannungen das unserer beizutragen. Wir können darauf rechnen, daß dieser deutsche Standpunkt in der Welt Verständnis finden wird. Das möchte ich besonders betonen gegenüber manchen Ansichten, die dahin gehen, daß bei einer Auseinandersetzung zwischen dritten Mächten versucht werden würde, Deutschland auf die eine oder andere Seite zu ziehen. Wenn, wie ich höre, englische Zeitungen besondere Schlüsse glauben ziehen zu können aus der Aktivität der deutschen Volkspartei, die in diesen Tagen Besuche machen, um sich über die Lage zu orientieren, so ist eine solche Betrachtung vollkommen abwegig. Ich halte es für selbstverständlich, daß unsere Vertreter im Auslande auch ohne Instruktionen der Zentrale es für notwendig erachten, diese Orientierung herbeizuführen.  
Es gehört in den Zusammenhang dieser großen allgemeinen Fragen, daß ich noch auf einen Einzelpunkt hinweise, der bei der Stellung Deutschlands gegenüber etwaigen Konflikten dritter Mächte von Wichtigkeit sein könnte. In meiner Uebersetzung haben einzelne russische Zeitungen plötzlich wieder die altbekannte Frage aufgerollt,

Europa vor jeder Kriegsgefahr zu bewahren,  
hat in allen Ländern so stark Wurzel geschlagen, daß ein Friedensbruch der Weltverurteilung verfallen würde. Aber auch die ruhige Beobachtung der Dinge kann nicht verkennen, daß wir von einer endgültigen Konsolidierung der allgemeinen internationalen Lage noch weit entfernt sind. Wir haben deshalb allen Anlaß, auch diejenigen Vorgänge mit

Unser Weg ist gekennzeichnet durch die Verträge von Locarno, den Eintritt in den Völkerbund und den Berliner Vertrag.  
Damit liegen unsere Absichten und Ziele offen vor aller Welt zutage. Das ist uns in dieser Situation von jeder unnötigen Einschränkung fernzuhalten haben, versteht sich von selbst. Soweit aber Deutschland zu einer Mitwirkung berufen sein sollte, kann unser Bemühen nur darauf gerichtet sein, zur Beseitigung jener

ob Deutschland bei Verwicklungen in ähnlichen Ländern den Truppen der westlichen Mächte den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu gestatten habe.  
Für die Frage des sogenannten Durchmarschrechtes kommt ausschließlich der bekannte Art. 16 der Völkerbundscharte in Betracht und zwar nach Maßgabe der ebenfalls bekannten Note, welche die übrigen Locarno-Mächte hinsichtlich der Tragweite dieses Artikels an Deutschland gerichtet haben. Weitere Abmahnungen irgend welcher Art über diese Frage bestehen nicht.  
Der ganze hiermit zusammenhängende Fragenkomplex ist, wie alle Welt weiß, lange Zeit auch mit der Sowjetregierung erörtert und dann bei der Unterzeichnung des Berliner Vertrages zum Gegenstand eines besonderen Notenwechsels gemacht worden. In neuen Erklärungen hierüber liegt keinerlei Anlaß vor.  
Seitdem ich von dieser Stelle aus das letzte Mal über die uns unmittelbar interessierenden Probleme gesprochen habe, hat Deutschland an zwei Tagungen des Völkerbundsrates teilgenommen. Die Ergebnisse dieser Tagungen sind im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages ausführlich beraten worden. Sie umfassen Fragen der Regelung des Invektionsprotokolls, insbesondere die Beseitigung der oft diskutierten „elements sensibles“ im Rheinlande, die Aufhebung der Militärkontrollen über Deutschland, die inzwischen Tatsache geworden ist. Sie umfassen den für spätestens Juni vorgesehenen

## Deutschland und die Genfer Abrüstungskonferenz.

Eine Rede des deutschen Delegierten in der Abrüstungskommission.

WTB. Genf, 22. März.  
Zu Beginn der heutigen Sitzung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz gab Graf Bernstorff eine grundsätzliche Darstellung des deutschen Standpunktes zum Abrüstungsproblem. Er betonte mit allem Nachdruck, daß nach den vielen vorangegangenen Verhandlungen der Sachverständigen nun auch die Taten folgen müßten. Wir müssen, so fuhr Bernstorff fort, uns klar darüber sein, daß die Blide sämtlicher bereits abgerüsteter Staaten und kleinen Staaten auf Genf gerichtet seien. Gerade die Staaten, die auf Grund internationaler Verträge abgerüstet hätten, also in erster Linie Deutschland, haben ein Recht darauf, daß nunmehr die allgemeine Abrüstung folgt, nachdem zumal die deutsche Abrüstung restlos durchgeführt ist. Diese Abrüstung sollte auch nach dem Verfall der Verträge die Einleitung zur allgemeinen Abrüstung sein, wie das auch von mehreren Delegierten dieser Kommission ausgesprochen wurde.

vielen Jahren Versammlung, Rat und zahlreiche Kommissionen des Völkerbundes, sowie internationale in Washington und anderen Hauptstädten abgehaltenen Konferenzen gearbeitet. Besonders beschäftigt sich auch das große Werk von Locarno mit diesem Kernproblem.

### Eine polnische Erklärung zur Abrüstungsfrage.

TU. Genf, 22. März.  
In der heutigen Nachmittagsitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz führte nach der Erklärung des deutschen Delegierten der polnische Delegierte Sokal u. a. aus, daß Polen sich voll der Auffassung des englischen und des französischen Vertreters anschließe, nach der die gegenwärtige Tagung der Abrüstungskommission unter allen Umständen zu praktisch greifbaren Resultaten gelangen müsse. Sokal wies sodann darauf hin, daß Polen im 17. und 18. Jahrhundert als völlig entwaffnete Nation sich zwischen großen und schwergerüsteten Mächten befunden habe. Dieser Zustand der völligen Entwaffnung eines einzelnen Staates zwischen schwergerüsteten anderen Staaten haben dann zu der geschichtlich bekannten Katastrophe Polens geführt.

Abzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet  
und die Errichtung des dortigen Bahnhüses, ferner Fragen der Behandlung deutscher Minderheitskinder im Auslande.  
Die beiden Tagungen des Völkerbundsrates haben einen neuen Beweis dafür erbracht, wie richtig der Entschluß war, Deutschland durch den Eintritt in den Völkerbund die Möglichkeit zu aktiver Mitarbeit zu geben. Wir sehen unsere Mittelstellung im Völkerbund keineswegs nur als ein aus opportunistischen Gründen gewähltes Mittel an, um unsere Sonderinteressen zu fördern. Die Deutschland berührenden Fragen stehen aber auch im Völkerbund besonders in der vorerwähnten Reihe, weil der Völkerbund neben seinen großen allgemeinen Aufgaben auch zum Vollstrecker einer Reihe von Bestimmungen des Versailler Vertrages gemacht worden ist und wir selbstverständlich in diesen Fragen als Sachwalter unserer eigenen Angelegenheiten auftreten. Das haben wir im Dezember und am Anfang dieses Monats getan, und das werden und müssen wir weiterhin tun.  
Gewiß ist es uns nicht in allen bezeichneten Fragen gelungen, den deutschen Standpunkt reiflos zur Geltung zu bringen. Wir haben bei Aufrechterhaltung unseres Rechtsstandpunktes in einigen wichtigen Punkten um Kompromisse für die Gegenwart verhandelt. Wir haben dabei auch nicht gescheut, in offener und ausführlicher Diskussion unseren deutschen Standpunkt und die Kritik an der Tätigkeit des Völkerbundes in früheren Zeiten bestimmt zum Ausdruck zu bringen. Gerade diese offene Diskussion des Völkerbundes und die im Anschluß an diese Völkerbundtagung gegebene Möglichkeit zu offener vertrauensvoller Aussprache mit den leitenden Staatsmännern anderer Staaten berechnen uns zu der Erwartung, daß der lokale Verständigungsprozeß, den wir bei Erörterung dieser Fragen erzielt haben, auch von der Gegenseite in den großen Fragen bewiesen werden wird.

Mit Befriedigung begrüßen wir den praktischen Vorschlag von Lord Robert Cecil, auf dessen durchdachten Entwurf noch näher einzugehen sein wird. Eine Teillösung wäre unbefriedigend. Das Problem ist vielmehr in seiner Gesamtheit zu erfassen. Von den zwei Fragen des Programms der Herabsetzung der Rüstungen ist die letztere weniger aktuell, da wenigstens gegenwärtig kein Wettlaufen erfolgt. Was aber auf uns lastet, ist das Gleichgewicht übermäßiger Rüstungen und die Gefahren des unausgeglichenen Rüstungsniveaus.  
Unsere wichtigste Aufgabe ist: Herabsetzung der Rüstungen. Wir müssen effektive Ergebnisse erzielen. Scheinlösungen, die neue Gefahren bringen, müssen vermieden werden. Die deutsche Regierung, die zu erster Mitarbeit entschlossen ist, könnte solchen Lösungen ihre Zustimmung nicht geben. Jeder Weg, der zum Ziele führt, ist willkommen, nur keine Scheinlösung, damit man den Erfolg der kommenden Abrüstungskonferenz sicherstellen kann.  
Die Lösung des Abrüstungsproblems ist der Prüfstein für den Völkerbund. In den Artikeln der Völkerbundscharte ist die Abrüstung aller Staaten allen anderen Aufgaben vorangestellt. An diesem Programm haben seit

Polen sei grundsätzlich bereit, an der Abrüstung mitzuwirken. Es müsse jedoch fordern, daß die allgemeine Abrüstung mit allen Garantien der Sicherheit ausgestattet sei. Nur so werde die allgemeine Abrüstung zu positiven Ergebnissen führen. Auch Polen müsse fordern, daß der Standpunkt der internationalen Solidarität voll berücksichtigt werde.  
Nach der Erklärung Sokals wurden die Verhandlungen geschlossen. Die nächste Sitzung ist auf morgen 9.30 Uhr nachmittags angesetzt worden.  
Heute abend um 10 Uhr wird die französische Delegation ihren heute ausgearbeiteten Konventionsskizzen bekanntgeben. Man nimmt an, daß in den nächsten Tagen eine Unterkommission unter Leitung des belgischen Senators de Brocqueure eingesetzt wird, die beauftragt werden soll, den englischen und den französischen Entwurf zu einem einheitlichen Konventionsskizzen zusammenzufassen.

### Die Rede Stresemanns.

WTB. Berlin, 22. März.  
In der heutigen Reichstagsitzung beschäftigte sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit dem Haushalt des Auswärtigen Amtes. Dieser Haushalt, so erklärte er, spielt im Rahmen des gesamten Haushalts nur eine sehr bescheidene Rolle. Im vorigen Jahr machte der Gesamtetat des Auswärtigen Amtes 55 Millionen Mark aus. Diesmal sind es 50 Millionen mehr.  
In den vergangenen Jahren habe ich, so führte der Minister weiter aus, in einer Erörterung der außenpolitischen Fragen

Die Aufgaben unserer Außenpolitik  
im Rahmen der Beziehungen Deutschlands zu den einzelnen fremden Staaten geschildert. Die großen Fragen, um die es sich für uns speziell handelte, sei es die Reparationsfrage, die Rheinlandfrage, die Sicherheitsfrage, oder die Völkerbundsfrage, waren so gelagert, daß unsere Stellungnahme an ihnen sich aus den Fragen selbst und unserem



Hinsicht sind Wortlaut und Sinn des Verfallener Vertrages völlig einwandfrei.

Abg. Stöcker (Komm.) führte aus, Briand behauptet, er habe ein Durchmarschrecht durch Deutschland, falls Polen oder die Tschechoslowakei angegriffen würden. Die deutsche Regierung habe das noch nicht dementiert. Aber die deutschen Arbeiter würden sich nicht als Landstrecke gegen Sowjetrußland mißbrauchen lassen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, 1 Uhr, vertagt. Außerdem Haushalt des Reichsministeriums.

Die Abstimmungen über den Haushalt des Innenministeriums finden am Mittwoch um 3 Uhr statt.

**Einigung über das Arbeitszeit-Notgesetz.**

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
B. Berlin, 22. März.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es heute den Regierungsparteien gelungen, eine Kompromißlösung zum Arbeitszeitnotgesetz zu finden. Die Formulierung des Kompromißes steht einer Kommission überlassen, die ihre Arbeiten Ende dieser Woche beendet haben wird. Über den Inhalt der Kompromißlösung wurde den Teilnehmern der heutigen Besprechung Mitteilung anferlegt.

**Aufhebung der Gemeinde-Getränksteuer.**

Ein Beschluß des Steueraususses.  
Berlin, 22. März.

Nach den Beschlüssen des Steueraususses des Reichstages wird die Gemeindegetränksteuer vom 1. April cr. ab aufgehoben. Es bleibt die Biersteuer, die nicht mehr als 7 Prozent vom Herstellerpreis betragen darf.

**Die Aufwertungsanträge im Rechtsauschuß des Reichstages.**

Berlin, 23. März. Der Rechtsauschuß des Reichstages führte heute die allgemeine Auswertung über die Aufwertungsanträge und die Spezialberatung zunächst die Frage einer Zulässigkeit eines Volkseinkommens zur Entscheidung zu bringen, dann den Regierungsvorschlag zu beraten und alsdann die Frage einer Aufwertung der Wertpapiere zu prüfen. Zuletzt soll dann in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium die Frage geklärt werden, inwieweit eine Besserstellung der Wertpapiereigentümer gegenüber dem jetzigen Aufwertungsantrag möglich ist.

**Der Kampf um das französische Weincontingent.**

Der Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.  
WTB, Berlin, 22. März.

Über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird den Blättern mitgeteilt, daß im Augenblick über die französischen Konzessionswünsche in der Frage des Weineports für April und Mai verhandelt wird, und zwar handelt es sich um die Höhe des Kontingents und um die Gegenleistungen, die Deutschland dafür beantragt. Diese Frage ist noch nicht abgeschlossen. Man kann aber damit rechnen, daß sie sich heute oder morgen entscheiden muß. Wenn es nicht zu einer Einigung kommt, werden die Franzosen voraussichtlich von ihrem Vorbehalt der Kündigung Gebrauch machen. Die Darstellung des „Matin“, daß Deutschland versuche, die Verhandlungen mit dem Dawes-Plan in Verbindung zu bringen, ist vollkommen falsch. Diesen Gerüchten liegt wie Tatsache zugrunde, daß Frankreich ein nur gegen Deutschland gerichteter Einforderbot von Gemischten hat und daß Deutschland für den denkwürdigen Handelsvertrag und die 2 Monate des Provisoriums natürlich Aufhebung dieser Sonderbestimmung verlangt.

**Der albanische Konflikt und Deutschland.**

WTB, Berlin, 22. März.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist von deutscher Seite keine Demarche oder sonstige Maßnahme in dem albanischen Konflikt erfolgt. Die deutschen Vertreter im Auslande haben sich nur nach den Auffassungen der Regierungen erkundigt, ohne von sich aus irgendwie Vorschläge zu machen.

Im Zusammenhang mit den vielen Meldungen über die albanische Spannung ist übrigens festzustellen, daß die Debatte über den Etat des Auswärtigen Amtes im Reichstag nicht, wie man im Auslande verschiedentlich meint, auf Wunsch des Außenministers auf heute gelegt wurde. Dr. Stresemann hat überhaupt keinen Wunsch über den Zeitpunkt geäußert, vielmehr ist die Tagesordnung vom Vortag rat festgelegt worden.

**Briand über den Balkankonflikt.**

Ruhigere Beurteilung der Lage.  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 22. März.

Der italienisch-jugoslawische Konflikt wird heute sowohl in der Presse als auch in den diplomatischen Kreisen bedeutend ruhiger beurteilt, als gestern und vorgestern. Diese Beruhigung ist namentlich auf die Erklärungen des französischen Außenministers im Ministerrat und in der Kammer zurückzuführen.

Der Minister hat sich in der Hauptsache mit einem ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage, insbesondere über den italienisch-jugoslawischen Konflikt und mit den Wirren in China.

Dagegen wurde die Antwort auf die Note Coolidges verlesen mit der Begründung, das diplomatische Terrain weiter sondieren zu wollen. Die ausführlichen Erklärungen des Außenministers über den italienisch-jugoslawischen Konflikt liefen darauf hinaus, daß sich nach Ansicht Briands eine Beruhigung geltend mache.

In der Nachmittags Sitzung der Kammer teilte der Präsident mit, daß eine Interpellation der Sozialisten Fontanier und Blum über den italienisch-jugoslawischen Konflikt und die Haltung Frankreichs eingeleitet sei. Im Namen der Regierung beantragte Außenminister Briand die Zurückstellung der Interpellation und erklärte dabei, daß dieser Zwischenfall einen friedlichen Verlauf nehme. Im Übereinstimmung mit England und Frankreich habe die französische Regierung interveniert und zur Mäßigung geraten. Die Erklärungen des jugoslawischen Außenministers seien aufrichtig und auch die italienische Regierung habe Mäßigung angeleitet.

Die politische Lage in Europa ist zwar noch geeignet, hin und wieder, Beunruhigung hervorzurufen, der Friedensgedanke sei aber so stark, daß heute eine diplomatische Aktion nicht mehr genüge, um Europa in ein Mißtrauen zu stürzen.

Der Sozialist Fontanier zweifelt nicht an Frankreichs Friedensabsichten, wünscht jedoch ein Eingreifen des Völkerbundes. Den im Jahre 1921 zwischen England, Frankreich, Italien und Japan abgeschlossenen Vertrag, der Italien das Recht einräumt, bei einer Bedrohung Albanien zu intervenieren, bezeichnet Fontanier als eine Gefahr für den europäischen Frieden.

Hierauf erwiderte Briand das Wort und erklärte, daß eine solche Debatte keine erzieherischen Resultate zeitige. Warum solle jetzt schon der Völkerbund intervenieren? Wenn Albanien

sich bedroht fühlt, könne es ja an den Rat appellieren. Darauf wurden die Interpellationen zurückgezogen.

Briand hat nachmittags nochmals den jugoslawischen Gefandten empfangen. Über den Empfang herrscht der Eindruck vor, daß

**eine direkte Einigung zwischen Rom und Belgrad möglich**

sei, Jugoslawien lehne jedoch eine Intervention des Völkerbundes ab. Es komme lediglich eine diplomatische Enquete in Jugoslawien in Frage.

**Abstrüpfungsdebatte im englischen Unterhaus.**

WTB, London, 22. März.

Im Unterhaus wurden Anträge eines Mitgliedes der Arbeiterpartei, den Etat für das Marinepersonal herunterzusetzen und die Abschaffung aller U-Boote und die Einschränkung des Tonnengehalts der Kreuzer auf 5000 Tonnen anstatt der im Washingtoner Vertrag vorgesehenen 10000 Tonnen durchzuführen, mit 231 gegen 92 Stimmen abgelehnt.

Der Erste Lord der Admiralität wandte sich gegen die Beschuldigung, daß die Konservativen gegen den Frieden seien und einen neuen Rüstungswettlauf begünstigen. Unter der Voraussetzung, daß auf die völlig eigenartige Stellung Großbritanniens, dessen Leben von der Freiheit der Meere abhängt, Rücksicht genommen werde, werde Großbritannien auf der Konferenz bereit sein, alle Vorschläge zur Einschränkung der Rüstungen zu prüfen, die für andere Mächte annehmbar seien. Großbritannien habe konkrete Vorschläge vorbereitet, die der Erwägung wert seien.

**Ein polnisch-russischer Garantie-Pakt?**

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
B. Warschau, 22. März.

Der polnische Gefandte in Moskau, der sich zur Berichterstattung zurzeit in Warschau aufhält, wird Anfang April nach Moskau zurückkehren, um Verhandlungen über einen Garantie-Pakt, bzw. einen Nicht-Angriffs-Pakt zwischen Polen und Rußland aufzunehmen. Dagegen scheinen die Verhandlungen über einen Handelsvertrag noch nicht in Fluß zu kommen, da russischerseits der vorherige Abschluß des Nicht-Angriffs-Paktes zur Bedingung gemacht wird.

**Eindringen chinesischer Truppen in die Fremdenkonzession.**

WTB, Schanghai, 22. März.

Nordtruppen, deren Zahl auf mehrere 100 geschätzt wird, haben die Drahtverbaue des nördlichen Teiles der internationalen Niederlassung durchbrochen und sind durch Seitengassen, die nur schwach von den britischen Streitkräften besetzt waren, eingedrungen. Die Verluste der Ausländer betragen, soweit bisher bekannt ist: Drei Engländer getötet, 14 verwundet, ein Japaner, ein Portugiese verwundet. Von einer Abteilung Kanonentruppen wurde ein britischer Panzerwagen umzingelt. Die Mannschaft, von der mehrere Mann verletzt wurden, mußte sich unter Zurücklassung des Panzerwagens zurückziehen.

Der größte Teil der in das Gebiet der internationalen Niederlassung eingedrungenen chinesischen Truppen ist später entwaffnet und zum Verlassen der Niederlassung gezwungen worden.

WTB, Schanghai, 22. März. Die Zahl der Streikenden hat sich auf 150000 Personen erhöht.

**Einnahme Nanקים.**

London, 22. März. Blättermeldungen aus Schanghai zufolge, wird die Einnahme Nanקים durch die Kantonesen gemeldet, die dadurch Herren Chinas südlich des Yangtsekiang werden.

**Deutsches Reich**

**Ein Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen den Reichsaussenminister.**

Berlin, 22. März. Im Reichstag haben die Kommunisten beim Haushalt des Auswärtigen Amtes ein Mißtrauensvotum gegen Reichsaussenminister Dr. Stresemann eingebracht.

**Die Frage der Landtagswahlen in Memel.**

WTB, Memel, 22. März. Der Gouverneur des Memelgebietes, Schaulus, hat in Rom einem Pressevertreter erklärt, daß die Landtagswahlen auf unbestimmte Zeit verschoben werden würden, wenn der Memeler Magistrat bis zum Ablauf der Frist am 31. März keine Berichtigung und Vervollständigung der Wählerlisten vorgenommen habe. Der Magistrat, der an seinem Standpunkt festhält, daß die aus Großlitauen stammenden Personen gemäß der Memeler Konvention nicht das Recht haben, an den Wahlen teilzunehmen, hat eine Eintragung dieser Personen nicht vorgenommen.

**Der erste Deutsche Bismarck-Tag.**

Der am 2. und 3. April in Hannover stattfindet, erregt sich des lebhaftesten Interesses weite Kreise. Die Anmeldungen laufen zahlreich ein. Namentlich wird die Beteiligung der deutschen Studentenschaft trotz der akademischen Ferien sehr groß sein. Aber auch die sportlichen und vaterländischen Jugendverbände haben Vertretungen angemeldet. Die Leitung der Haupttagung am 3. April hat Oberbürgermeister Dr. Jarres übernommen. — Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des BND-Vereins, Köln, Hansaring 11.

**Ein neuer Flugrekord Schnäbels.**

Dessau, 22. März. Der Flieger Schnäbels der Junkerswerke, der am Montag früh aufgestiegen war, ist um 5.33 Uhr auf Flugplatz in Dessau nach einer reinen Flugzeit von 22 Stunden 11 Minuten 45 Sekunden gelandet. Er hat eine Strecke von 2770 Kilometer zurückgelegt und dabei den Weltrekord über 2000 Kilometer mit einer Beladung von 500 Kilogramm weit überboten.

**Sozialpolitische Rundschau**

**Die Tarifverhandlungen in der Rheinschiffahrt.**  
DZ, Mannheim, 22. März. Die Verhandlungen über den Rahmentarif in der Rheinschiffahrt, die in der vergangenen Woche als ergebnislos abgebrochen waren, wurden gestern fortgesetzt. Sie führten wiederum zu keinem Ergebnis. Wie berichtet wird, ist das Reichsarbeitsministerium angerufen worden, um einen Schiedsspruch in der Angelegenheit zu fällen.

**Der Lohnkonflikt in der Frankfurter Metallindustrie.**

DZ, Frankfurt a. M., 22. März. Annähernd 10000 Metallarbeiter haben wegen des ihnen unzulänglich erscheinenden Schiedsspruches des Schlichters das Arbeitsverhältnis bereits gekündigt. Es verläutet, daß die Metallindustriellen als Gegenmaßnahme die Aussperrung der gesamten Metallarbeiter von Frankfurt a. M. erwägen. Die Kündigung erfolgte gemeinsam mit dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Christlichen Metallarbeiterverband. — In der Sache hat der Reichsarbeitsminister über die von den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeit des fraglichen Schiedsspruches Verhandlungen für die Parteien auf den 24. März in Berlin festgesetzt.

**Gerade als er aus der Haut fahren wollte,**

fiel ihm die Lösung des Kreuzworträtsels ein. Da blieb er natürlich wieder drinnen.

Ein Wort mit sieben Buchstaben, etwas ganz Feines? Tagelang hatte er bis zum Berrücktwerden gebrütet. Jetzt mußte er es: Apurja! Die wundervollen Apurja Alpenmilch-Schokoladen und -Pralinen! . . .

Apurja Schokoladenwerke, Vießenhofen, bayerisches Allgäu.



**Die Königin der Zigaretten**

Was muß eine Zigarette haben  
An Duft und Geschmack und an sonstigen Gaben?  
»Sie sei so zart wie des Lenzwindes Kosen  
Und dufte noch süßer als Veilchen und Rosen,  
Sie sei aromatisch wie Ambra und Myrrhen,  
Die voller Süße die Sinne verwirren.  
An Wohlgeschmack sei sie unerreicht,  
Besonders aber milde und leicht.«  
Das alles bietet vom A bis zum Zette  
Euch die Massary-Zigarette!  
Und außerdem eine Augenweide  
In ihrem Mundstück von Gold oder Seide.  
So ist die Massary im besten Sinn  
Der Zigaretten Königin!

**Urteilen Sie selbst!**



Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe [Bad.], Hirschstr. 66 bei Sauer.

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, d. 23. März.  
\*C 20 T. G. 601/700  
und 801/900.

**Bonaparte**  
von Fritz von Unruh.  
In Szene gesetzt von  
Felix Baumbach.

**Bonaparte**  
Dahlen  
Josephine Ermardt  
Lucien Klocble  
Barat Baumbach  
Graf Saur Dr. Stern  
Dr. Corvillat Kleinherl  
Gaulaincourt Böder  
Falkenrand Friiter  
Gernot Herr  
Gullin Herr  
Guitton Brand  
Rozancourt Müller  
Rabbe Hoda  
Doutancourt Kleinherl  
Barroir Graf  
Garel Hofbauer  
Fouche v. d. Trend  
Savary v. Gemmede  
Gharlot Kuhn  
Solney Müller  
Reol Weidner  
Nolin Mehner  
Vouval Mehner  
Frontet Mehner  
Namiel Dipholt  
Samion Riegel  
Gersog von Veitgeb  
Eugenie Frauendorfer  
Cadenod Brand  
Senator Aubne  
Lafai Ed  
Jeanne Meit  
Minie Hermdorff  
Lou Silber  
Marianne Schöning  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende nach 10 1/2 Uhr.  
I. Sperrst. 5.— u.  
Do. 24. März. Anfang  
unter den Juden; Fr.  
25. März: Tiefand.

**Kaffee Bauer**  
Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends  
**Großes Sonderkonzert**  
**Beethoven-Abend**  
der verstärkten Kapelle  
Aus dem Programm:  
Ouverture zur Oper Fidelio . . . . . Beethoven  
Dem Andenken Beethovens . . . . . Urbach  
Prometheus Suite . . . . . Beethoven  
Romance G-dur . . . . . Beethoven  
Solist: Kapellmeister Dolzel

**COLOSSEUM**  
Täglich 8 Uhr  
**Celly de Rheidt**  
mit ihrem Sport- und Kulturballett

**Kleine Festhalle**  
Samstag, den 2. April, 8 Uhr  
**Tanz-Gruppe**  
**Dorothea Bender**  
Erstaufführungen  
Karten zu Mark 1.—, 2.—, 3.— und 4.— bei  
Kurt Neufeldt  
Waldstraße 39

**Ludwig Schweisgut**  
Flügel  
Pianos  
Harmoniums  
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)

**Ibach**  
**Steinway**  
**Schliemayer**  
Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage  
**H. Maurer,**  
Kaiserstraße 176  
Eckhaus Hirscherstr.  
Teilh. zahlung. Miets.  
Katalog kostenlos.

**Emil Kley**  
Erbprinzenstr. 25.  
**Strickwesten**  
**Jacken**  
**Pullover**  
**Kinder-Anzüge**  
**Handschuhe**  
**Strümpfe**

**Werbemittel**  
in den kaufkräftigsten Kreisen der Bevölkerung  
**Unentbehrlicher Ratgeber**  
für Handel, Industrie u. Gewerbe  
**Das führende Blatt**  
in Ostwestfalen und Lippe  
**Stärkste Verbreitung**  
aller in Ostwestfalen und Lippe zur Ausgabe  
gelangenden Tageszeitungen  
**Werbefähigste Neueste Nachrichten**  
BIELEFELD

**Die neuen Stoffe für Maßhemden**  
in  
**Zefir und Trikolin**  
sind in sehenswerter Auswahl eingetroffen  
Bestellungen für Ostern rechtzeitig erbeten — Billige Preise, dabei Qualität und Geschmack  
**RUD. HUGO DIETRICH**  
Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Herrenstraße  
Muster nach auswärts postwendend Versand von Mark 20.— an franko

**WEINSTUBE**  
**DARMSTÄDTER HOF**  
Mitte der Stadt — Erbaut 1752  
das gut bürgerliche  
**SPEISE-RESTAURANT**  
Mäßige Preise — Vorzügliche Weine  
HEUTE SCHLACHTTAG!

**Lampenschirm-Gestelle**  
30 cm Durchm. . . . . Mk. 1.10  
50 " " " " " " 2.00  
60 " " " " " " 2.60  
70 " " " " " " 3.40  
Alle Formen gleiche Preise.  
In Japan-Seide 4.50 Mk., in Seidenbatist 1.50 Mk., so-  
wie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenstrümpfen, Schnüre  
Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig.  
Ferner Nachtschl. m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm  
v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln  
nur in Ausführung, billig!  
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

**Schlafzimmer-Bilder**  
preiswert. Bilder für alle Räume, Einrahmungen.  
Salentin Schilders Kunsthandlung Kaiserstr. 38.

**Karlsruher Turnverein 1846**  
Samstag, 26. März 1927, abends  
8 1/2 Uhr, im Hörsaal des Chem. Instituts  
der Techn. Hochschule  
**Lichtbilder-Vortrag**  
des Herrn Professor Dr. Schwarzweber  
aus Freiburg über  
**Sommer- und Winterfahrten  
im Schwarzwald**  
Karten zu 50 Pfg. in der Buchbinderei  
Schick, Waldstraße 21 und an der  
Abendkasse.  
Für unsere Jugendlichen (bis zu  
17 Jahren), findet abends, nachmittags  
4 Uhr der gleiche Vortrag statt. Der  
Eintritt für diese ist frei.

**Männer!** Jeden Alters, neue Kraft  
und erhöhte Leistungs-  
fähigkeit schafft „Neu-  
rotent“ das überaus  
wirksame Sexualkräftigungsmittel; bei vorzeitiger  
Schwäche, Schwächen der besten Kräfte, körperlichen  
und nervösen Schwächezuständen. In den Apotheken  
zu haben. Originalpackung 70 Tabletten 5 Mark.  
**10 000 Proben umsonst!**  
Überzeugen Sie sich selbst, jeder der miß-  
trauisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne  
jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. Rückporto, Probe und  
aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten  
Anerkennungen aus allen Kreisen über die verblüffende  
Wirkung völlig diskret durch Generaldepot:  
Elefant-Apotheke, Berlin 35 Leipziger Str. 74

**Pädagogium Karlsruhe** **Gründer**  
(Internal und External)  
unterrichtet Knaben und Mädchen nach Oberrealschulplan. Kleine  
Klassen, individueller Unterricht, Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht.  
Anmeldungen für das kommende Schuljahr ab 1. März 1927. Vorbe-  
reitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechende Staatsanstalten, zu  
**Primareife, Abitur u. Erziehungsprüfung**  
auch an Gymnasien und Realschulen. Abendkurse. Eintritt jeder-  
zeit. Prospekt frei. Bismarckstraße 69 u. Baisersstraße 8 (Kaiserplatz)  
Direktor: W. Griebel

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus  
Heute abend 8 Uhr  
Letzte Vorstellungen  
**Nordlandfahrer**  
mit Vortrag des Herrn Kapitän  
Otto Neubert  
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller,  
Kaiserstraße.

**Morgen**  
Konzerthaus  
Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr  
**Der neue FORDFILM**  
zeigt die Herstellung und Verwendung der  
Traktoren, das Gießen am Bande, das Ernte-  
Flugzeugrennen bei Ford etc. mit Vortrag von  
Ingenieur W. G. Dienes.  
Nicht mit den bisher gezeigten Filmen  
zu verwechseln.  
Karten zu Mk. 2.50, 2.—, 1.50, 1.30 in der Musik-  
kassenhandlung Fr. Doerr, Kaiserstr., Ecke  
Ritterstraße, und in der Musikalienhandlung  
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

**Fritz Müller**  
Wir verkaufen  
**la Zehen-Benzol . . . 44 Pfg.**  
**prima Benzin . . . . . 33 Pfg.**  
ab Zapfstelle, Gottesackerstraße 6, B. B.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Ein-  
käufen die Inserenten  
des „Karlsruher Tagblattes“

**Ihre Federbetten**  
werden wieder leicht und luftig in der  
Betfedern-Reinigung  
mit Kraft-Bettwe-  
deser Verfahren  
Nur Karlsruherstr. 20, P. Ferschmann, Telefon 2158

**RESI**  
Waldstraße  
Heute letzter Tag:  
**„Als ich wiederkam“**  
Fortsetzung von „Im weißen Rössl“  
„Er“ als „Mädchen für Alles“  
Film-Komödie mit Harold Lloyd  
Die alte Universitätstadt  
Tübingen am Neckar  
Uhlands Geburtshaus  
Zisterzienserkloster/Burg Lichtenstein  
(durch Hauff gleichn. Roman bekannt)  
Burg Hohenzollern  
**Trianon-Woche**  
Verbreitetste Auslands-Wochenschau

**Die da frei sind.**  
Roman  
von  
Gentilte v. Meerheims.  
(Gräfin Margarete v. Bünaul).  
(8) (Nachdruck verboten.)  
Monika preßte die Lippen zusammen, um die Antwort, die darauf schwebte, zu unterdrücken. „Soll ich die Lampe mit herausnehmen?“ fragte sie kurz.  
„Ja. Ich liebe genug und finde später mit der Kerze meinen Weg. Schlaf wohl, Kind.“  
Sie bange sich über Waters Hand. Eine Träne fiel darauf. Sie wuschte sie schnell mit ihrem Tuch fort.  
Der Professor saute nichts.  
Als Monika herausgegangen war, nahm er ein paar Opiumkugeln, die er stets bei sich trug, in den Mund. Mit blinzelnd halb geschlossenen Lidern beobachtete er das hüpfende Mondlicht, das über die blanken Dienen des Ateliers fiel. Wie lange, drohende Finger fuhren die dunklen Schatten der schwankenden Lannenzweige zwischen das hartweiche, unruhig zuckende Licht.  
Erst tief in der Nacht erwachte der Professor aus seinem wirren Halbchlaf, der eigentlich nur eine Opiumbetäubung war.  
Er konnte sich nicht entschliefen, aufzustehen, obgleich ihn heftig froz und Nebelfrost ihn quälte. Er verzagte das Gesicht in den Händen; zusammengesunken, willenlos, ohne die Kraft zum Entschluß des Aufstehens zu finden, blieb er sitzen. Bis er endlich, als der Morgen andruch, übellaunig und elend sein Bett aufsuchte, um noch ein paar Stunden anszurufen.  
4.  
Monika liebte das frühe Aufstehen nicht. Als Minna am andern Morgen gegen acht Uhr in das Schlafzimmer trat, blinzelte ihre junge Herrin sie noch sehr schlaftrig aus ihren weißen Rissen an.  
„Fräulein müssen aufstehen“, mahnte Minna, indem sie die Läden öffnete.

Goldene Sonnenstrahlen fielen wie feine, blonde Haarstrahlen durch die armen Holzgitter in das lichtdurchflutete Zimmer mit den zerklüfteten Papieremöbeln und den blaßblau gefärbten Wänden, die mit silbernen Streifen durchsetzt waren.  
Monika verschänkte die Arme unter dem Kopf und gähnte:  
„Aufstehen! Gott bewahre, Minna. Um acht Uhr schon? Um zehn brauche ich doch erst in der greulichen Walfasse zu sein! Puh! — Wie würde es Ihnen gefallen, alte, häßliche Weiber und häßliche Männer abzufanterken?“  
„Aber, Fräuleinchen, ichene muß das nicht sein.“  
„Und „ichene“ wird's auch nicht, Minna; soll's auch gar nicht sein. Natur, Natur, ist jetzt die Lösung.“ Monika sprang lüftig aus dem Bett und kletterte den Kopf zum Fenster hinaus.  
„Himmelich schönes Wetter heute! Solch frischer Herbstmorgen! Da prickelte die Luft ordentlich wie Champagner. — Ist der Herr Professor schon aufgestanden, Minna?“  
„Fräulein Monika, der Herr ist wieder die ganze Nacht im Atelier liegen geblieben. Heute früh gegen sechs Uhr, ich machte gerade Feuer in der Eckstube, da ist er erit wie ein Gespenst, müde und gebüdt, in sein Schlafzimmer gestiegen. Ach, was soll das bloß noch werden?“  
„Monikas Gesicht wurde ernst. Der alte Schmerz boherte wieder in ihrem Herzen. Eine Zentnerlast legte sich ihr auf die Brust. Sie seufzte nur, und auch Minna waute nichts mehr zu sagen.  
Als Monika bald darauf in der sehr kleinen Eckstube, mit den alten, gezeichneten Schränken, Trüben, Deltter Bänen und hellrotenen Klissen auf den drei Ecken, flämischen Stühlen ihren Kaffee an dem zierlich gedekten Tisch trank, erheiterte sie sich wieder. Die kleine, blaue Flamm- lampe lang unter der Maschine. In der Mitte des Tisches glöhten rote Dahlien und schmetter- lingsbunte Geranien aus einer kupfernen Schale heraus.  
Wie verquält hatte sie hier früher immer mit dem Vater zusammen geschliffen und die Tagesbläne beratschlagt. Jetzt saß der Kranke, wenn er nicht Malunterricht geben mußte, die

halben Vormittage im Bett, oder saß ihr, wenn er wirklich aufstand, melancholisch und wortfarg gegenüber.  
„Aber ich will mich nicht niederdrücken lassen. Durch Kopfhängerei ist noch nie etwas besser geworden!“  
Monika biß energisch in ihre Bröckchen. „Der Arzt lasse ich demnachst auf eigene Verantwortung aus Jena kommen. Und heute nachmittags besuche ich Käte Dubois und verache bei ihr all meinen Jammer.“  
Der lange nachsummende Schlaf der alten Standuhr erschredete sie. Schon zehn! Da kam sie sicher zu spät in die Kunstschule. Aber der Professor Hansmann vglerte nie vor es Uhr die Korrekturen zu beginnen; also machte es nicht viel aus.  
Der Weg bis zur Kunstschule war nicht weit. Sie brauchte nur die Belvedere-Allee herunter- zugehen. Alles Laub im Park leuchtete rubin- rot oder golden. Wie schade, sich an solchem Morgen in das kalte, nuchterne Atelier ein- sperren zu müssen. Viel lieber wäre sie in den Park hineingelaufen und hätte sich einen Strauß der blauen Herbstzeitlosen gepflückt, die in reicher Fülle die Wiesen bestückten. Wie ein silber Teppich breiteten sie sich aus. Nohes Buchen- laub, goldig glänzende Birkenzweige und blaue Herbstzeitlosen, das mußte ein wundervolles Bukett werden. Ehe sie zum Tee zu Käte ging, würde sie eins pflücken und ihr mitbringen!  
Mit einem Seufzer stieg sie die schmale Steitreppe der Kunstschule hinauf. Das Sonnen- gold blieb draußen. Hier drinnen war es kühl, grau und still.  
Einige Herren mit gelockten Haaren, abge- schabten Joppen und zweifelhaften Hemdtragen begegneten ihr und zogen tief den weichen, ver- kniffenen Filzhut. Monika grüßte die ihr zum Teil bekantnen Malshüler freundlich.  
Ihre Mitschülerinnen fand sie bereits eifrig an der Arbeit, vor ihren Staffeleien sitzend, vor, als sie das Atelier betrat.  
Alle drehten die Köpfe. Die meisten riefen ihr einen Gruß an.  
„Natürlich wieder zu spät“, schalt Käte Du- bois, deren Staffelei Monikas am nächsten

stand. Sie warf ihr eine graue Maßschürze aus dem Kasten zu. „Zieh die rasch über. Du bist wohl wieder zu Hause Staub gewischt oder was- men begoffen, kleine Vedantin?“  
„Fräulein Ehlers wird sich doch nicht so sel- cher Arbeit erniedrigen!“ widersprach ein rot- haariges Mädchen, das eben mit ihrem großen Borstenpinsel die Farbe fingerdick in das vor ihr liegende Bild hineintrich.  
Monika, die diese Mitschülerin, Angelika Schneider, nicht leiden konnte, antwortete nicht, sondern rieb sich Farbe auf ihre Palette.  
Die übrigen Damen sahen nur von ihrer Arbeit auf, wenn sie einen Blick auf das Modell werfen mußten: einen Mann in blauer Arbeitsbluse, dessen scharf geschnittene Zähne und wirres, grauschwarzes Haar keinen ununter- essanten und daher sehr häufig benutzten Cha- rakterkopf abgaben.  
„Wie oft haben wir dieses Modell schon ab- geschmiert“, seufzte Käte Dubois.  
Sie wuschte die Hände an ihrer fleckigen Maß- schürze ab. „Kinder, eigentlich sind wir alle Mädchen! Wir mühten uns heute auf die Wiesen im Park legen und in den blauen Him- mel hineinlächeln, die Bäume Gold reanen, die wilden Krokus blühen lassen. Da lernten wir an einem Morgen mehr, wie hier in vielen Wochen.“  
„Freilich“, stimmte Monika bei. Das waren ganz meine Gedanken, als ich hierher kam.“  
„Ach, immer und ewig Landschaft!“ Die bürten nur Staffage oder Dintergrund sein.“  
Fräulein Schneider hob ihre kurze Oberlippe verächtlich hoch: „Die Landschaft ist und bleibt der menschliche Körper. Wer nur Landschaften malt, ist in meinen Augen überhaupt kein wahrer Künstler.“  
„Eine etwas eigentümliche Anschauung“, mit der Sie wohl ziemlich allein dastehen dürften“, widersprach Monika. Ihre und Angelika Schneiders Ansichten fielen immer aufeinander wie Stahl und Stein. Funken sprühten.  
Monika wußte, daß Angelika nie etwas ohne eine besondere Absicht sagte, und hatte ihre Sticheleien.  
(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Für die Jugend.

**Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.** Wie bekannt, findet in der Zeit vom 21. bis 28. Mai d. J. in der Stadt. Ausstellungshalle und auf dem anschließenden Freizeidase ein **Jahrmärkte für Jung und Alt** zu Gunsten des **Karlsruher Kinderkolonienvereins** in Donaueschingen statt. — Eine besondere Freude wurde der Festleitung zu Teil, als das bekannte **Modehaus Hugo Landauer** hier sich bereit erklärte, in den nächsten Tagen in den prächtigen Räumen des **Hotels Germania** Modenschauen abzuhalten und dabei den größten Teil der Eintrittsgelder dem **Verein für Jugendhilfe** für das in erbauende **Kinderkolonien** zu überweisen. Wie bei der im vergangenen Jahr durch den **Karlsruher Hausfrauenbund** veranstalteten Ausstellung „Der Haushalt von 1926“ in so vorzüglicher Weise durch das **Modehaus Germania** mit einem namhaften Firmen geteilt werden, werden auch jetzt im **Germania-Hotel** wieder die neuesten Modenschöpfungen vorgeführt werden. — Die Eintrittspreise sind niedrig. Man beachte die **Unkosten**, Nachforschungen oder sonstige Abgaben finden nicht statt. — Der **Verein Jugendhilfe** ist für die wertvolle Unterstützung durch das **Modehaus Hugo Landauer** außerordentlich dankbar. Mögen andere Firmen oder Vereine Veranstaltungen ähnlicher Art ebenfalls zu Gunsten des **Karlsruher Kinderkolonienvereins** durchzuführen, auf daß mit dem Bau alsbald begonnen werden kann.

## Die Städte- und Gebäudeversicherung.

Man schreibt uns: Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß in Baden die meisten Wohn- und Mietshäuser in den großen Städten durch die **staatliche Gebäudeversicherung**, deren Umlage für Stadt und Land gleich ist, viel zu stark belastet sind. Nach den Feststellungen der **Badischen Gebäudeversicherungsanstalt** haben in den Städten **Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Konstanz** und **Baden-Baden** die von den **Gebäudeeigentümern** von 1913 bis 1925 geleisteten Beiträge die **Brandentschädigung** um mehr als das **Dreifache** übertrafen, während in anderen Ländern mit **Gefahrenklassen**, wie in **Preußen, Sachsen, Thüringen, Bayern, Württemberg** und **Hessen** die **Gebäudeversicherungsbeiträge** für **städtische Gebäude** ohne **Gefahrenerhöhung** **Gewerbetriebe** erheblich niedriger sind als in **Baden**.

In **badischen Städten** werden von **1000 M** Versicherungswert durchschnittlich **1,80 M** erhoben, in **Hessen** und **Württemberg** **0,80 M**, in **Bayern** **0,50 M**, in **Preußen** **0,30-0,40 M**. Der **Badische Städteverband** hat daher neuerdings bei der **Regierung** die **Einführung** von **Gefahrenklassen** beantragt, dagegen hat sich der **Landesverband** **badischer Gemeinden** ausgesprochen mit der **Begründung**, daß der **Verwaltungsaufwand** dann größer sein würde. Dem gegenüber wird aber darauf hingewiesen, daß dies doch wohl nicht zutreffen kann, wie ja die **Beispiele** aus anderen Ländern zeigen, in denen sich das **Gefahrenklassensystem** durchaus bewährt hat.

## Die Befegung des Landesversicherungsamtes.

Die **Oberregierungsräte** **Karl Stehberger** und **Wilhelm Fittler** im **Ministerium** des **Innen** wurden zu **ständigen Mitgliedern** des **Landesversicherungsamtes** u. **Oberregierungsrat** **Otto Schöck** im **gleichen Ministerium** zum **stellv. Mitglied** des **Landesversicherungsamtes** im **Nebenamt**, sowie **Oberlandesgerichtsrat** **Dr. Gustav Koll** für die **Dauer** seines **Hauptamtes** zum **richtigen Mitglied** und **Oberlandesgerichtsrat** **Dr. Otto Weipert** für die **Dauer** seines **Hauptamtes** zum **stellv. richterlichen Mitglied** des **Landesversicherungsamtes** im **Nebenamt** ernannt.

## Die gesetzliche Miete.

Daß die **gesetzliche Miete** trotz anderer **vertraglicher Vereinbarung** und **Grundbuch-** **Eintragung** gelten kann, beweist folgender Fall: Im **März 1922** schloßen die **Parteien** einen **Kaufvertrag** über ein **Hausgrundstück** in **Freiburg** ab. Dabei wurde vereinbart, daß der **Käufer** bis zum **Jahre 1942** **1942** **Miete** **20000** **Mark** **Jahresmiete** bleibe. Die **zur** **Wahrung** **dieses** **Rechts** **bestimmte** **Eintragung** **einer** **persönlichen** **Dienstbarkeit** **im** **Grundbuch** **wurde** **dann** **Grundbuchamt** **abgelehnt**. Dafür wurden **bestimmte** **Bedingungen** **festgesetzt** **und** **diese** **als** **„Benützungsdienst“** **ins** **Grundbuch** **einge-** **tragen**. Der **Käufer** **verlangt** **nunmehr** **durch** **Klage** **die** **Widmung** **der** **seiner** **Ansicht** **nach** **unzu-** **lässigen** **Grundbucheintragung** **sowie** **Zahlung** **der** **gesetzlichen** **Miete**. **Seinem** **Antrage** **ist** **in** **allen** **Instanzen** — **Landgericht** **Freiburg**, **Oberlandesgericht** **Karlsruhe** **und** **Reichsgericht** — **entsprochen** **worden**. In **den** **reichsgerichtlichen** **Entscheidungsgrün-** **den** **wird** **hierzu** **folgendes** **von** **grundständiger** **Bedeutung** **ausgeführt**: **Aus** **Schlagende** **ist**, **ob**

# Von Krankheiten und Heilmitteln.

So alt wie die **Geschichte** **des** **Menschenge-** **schlechts**, **so** **alt** **ist** **auch** **die** **Geschichte** **der** **Heil-** **kunst**. **Solange** **es** **Menschen** **gibt**, **hat** **es** **Kranke** **gegeben** **und** **damit** **das** **Bedürfnis**, **Krankheiten** **zu** **heilen**. **Es** **ist** **nur** **natürlich**, **daß** **sich** **der** **kranke** **Mensch** **in** **seiner** **Not** **an** **jene** **wandte**, **bei** **denen** **er** **das** **höchste** **Wissen** **und** **die** **engste** **Beziehung** **zu** **höheren** **Gewalten** **voraussetzte**, **an** **die** **Priester**. **So** **waren** **in** **ältesten** **Zeiten** **die** **Priester** **nicht** **nur** **Gottesdiener**, **sondern** **auch** **Krankenheiler** **und** **Nichter**. **Kein** **Wunder**, **wenn** **sie**, **zumal** **bei** **den** **höchst** **unzureichenden** **wissenschaftlichen** **Erkenntnissen** **(wenn** **man** **überhaupt** **von** **solchen** **kenntnis** **konnte)** **viel** **an** **den** **Glauben** **der** **Kranken** **appellierten**, **sich** **auf** **höhere** **Macht** **verließen** **und** **sich** **mit** **dem** **mystischen** **Zauber** **umgaben**.

Aber **rein** **erfahrungsgemäß** **lernten** **doch** **selbst** **die** **primitivsten** **Völker** **Heilkräuter** **kennen**, **deren** **Wirkung** **reell** **war**, **nicht** **auf** **Glauben** **und** **Mystizismus** **beruhte**. **Man** **erkannte** **die** **Heil-** **kräft** **wildwachsender** **Pflanzen**. **Diese** **kenntnis** **sammelte** **sich** **selbstverständlich** **bei** **der** **Priester-** **schaft**, **wurde** **von** **ih**  **sorgfältig** **gehütet** **und** **durch** **vielfache** **Erfahrung** **vertieft**. **Ihrer** **ganzen** **Stellung** **entsprechend** **gaben** **die** **Priester** **das** **mystische** **Drum** **und** **Dran** **nicht** **auf** **und** **umgaben** **auch** **die** **natürliche** **Heilwirkung** **ih** **son** **im** **Interesse** **ih**  **Priesterlichen** **Stellung** **mit** **dem** **Nimbus** **des** **Wunders**.

Das **ist** **längst** **anders** **geworden**. **Die** **kenntnis** **von** **der** **Heilkräft** **der** **Pflanzen** **wurzelt** **stief** **im** **Volke**. **Ganz** **besonders** **da**, **wo** **der** **Mensch** **in** **inniger** **Verührung** **mit** **der** **Natur** **lebt**; **und** **so** **hat** **das** **Volke** **seit** **vielen** **Jahrhunderten** **nicht** **aufgehört**, **die** **Heilkräft** **der** **heimatlichen** **Pflan-**

zen **für** **sich** **zu** **nützen**. **Aber** **nicht** **in** **jeder** **Gegend** **wachsen** **alle** **Kräuter**; **die** **eine** **Pflanze** **bevorzugt** **diesen**, **die** **andere** **jenen** **Standort**. **Vor** **allem** **die** **gebirgigen** **Gegenden** **waren** **von** **jeder** **reich** **an** **Kräuterpflanzen**, **und** **in** **der** **Ebene** **hatte** **man** **Bedarf** **daran**.

Damit **entwidelte** **sich** **der** **Handelsverkehr**. **Auch** **das** **Ausland** **lieferte** **uns** **wertvolle** **Heil-** **pflanzen**. **Die** **Zubereitung** **der** **Pflanzen** **er-** **fordert** **große** **Sachkenntnis**, **vor** **allem** **müssen** **sie** **richtig** **getrocknet** **werden**. **Von** **diesem** **Trocknungsprozeß** **haben** **auch** **die** **handelsfertigen** **Heilkräuter** **ihren** **Namen** **bekommen**, „**Droge**“, **das** **sich** **aus** **dem** **plattdeutschen** **„dröge“** **gleich** **„trocken“** **ableitet**. **Die** **Handleute**, **die** **sich** **mit** **der** **Verstellung** **und** **der** **Verteilung** **dieser** **Drogen** **auf** **die** **Bedarfsgebiete** **befahnen**, **wurden** **nach** **den** **Waren**, **mit** **denen** **sie** **handelten**, **Drogenhändler** **oder** **Drogisten** **genannt**, **und** **ihre** **Geschäftsbetriebe** **Drogenhandlungen** **oder** **Drogerien**. **Von** **Deutschland** **kam** **dieses** **Wort** **„Droge“** **auch** **nach** **Frankreich** **und** **wurde** **dort** **selbstverständlich** **französisch** **geschrieben**, **nämlich** **„Droque“**. **Von** **Frankreich** **wieder** **ist**, **wie** **so** **viele** **andere**, **auch** **diese** **Schreibweise** **über-** **nommen** **worden**, **und** **es** **hat** **lange** **gedauert**, **bis** **mit** **diesem** **Unfug** **aufgeräumt** **werden** **konnte**. **So** **strömen** **nun** **in** **der** **Drogenhand-** **lung** **die** **Heilkräuter** **aus** **allen** **Gegenden** **unseres** **Vaterlandes** **und** **aus** **dem** **Auslande** **zu-** **sammen**, **und** **für** **wenige** **Pfennige** **kann** **sich** **jedermann** **ihre** **Heilkräft** **zunutze** **machen**. **Er** **wird** **besser** **daran** **tun**, **als** **irgendwelche** **Wun-** **dermittel**, **die** **von** **Quackern** **oder** **sonstwie** **unter** **der** **Hand** **angeboten** **werden**, **zu** **hohen** **Preisen** **zu** **erziehen** **und** **obendrein** **nicht** **zu** **wis-** **sen**, **was** **er** **bekommen** **hat**.

die **Vertragsparteien** **das** **Recht** **zum** **Bewohnen** **und** **zur** **geschäftlichen** **Benützung** **der** **Räume** **nach** **Mietgrundrissen** **regelt** **haben**, **oder** **so**, **daß** **die** **gegenseitigen** **Rechte** **und** **Verpflichtun-** **gen** **unter** **Ausschluss** **eines** **Mietverhältnisses** **einem** **der** **im** **hüerlichen** **Geschehn** **zugelassen** **dinglichen** **Nutzungsrechte** **entprechen**. **In** **dieser** **Beziehung** **ist** **aber** **ohne** **Rechtsirrtum** **festgestellt**, **daß** **zwischen** **den** **Parteien** **von** **vorn-** **her** **ein** **Mietvertrag** **vereinbart** **war** **und** **daß** **an** **dieser** **Natur** **des** **Rechtsverhältnisses** **auch** **durch** **die** **spätere** **Eintragsgenehmigung** **nichts** **Wesentliches** **geändert** **worden** **ist**. **Namentlich** **ist** **darauf** **hingewiesen**, **daß** **die** **Antandhaltungs-** **pflicht** **der** **Räume** **dem** **Käufer** **auferlegt** **war**. **Es** **muss** **des** **halb** **das** **Vorliegen** **eines** **Mietver-** **trages** **angenommen** **werden**, **auf** **den** **§ 1** **des** **Reichsmietengesetzes** **Anwendung** **findet**.

**Das** **Erholungsheim** **der** **Stadt** **Karlsruhe** **in** **Baden-Baden** **ist** **beim** **Vorigen** **genügender** **Anmeldungen** **schon** **auf** **die** **Direktortage** **eröff-** **net** **werden** **für** **Frauen**, **Mädchen** **und** **ältere** **Gehpaare** **aus** **Karlsruhe**. **Soweit** **der** **Platz** **reicht**, **können** **auch** **Auswärtige** **aufgenommen** **werden**. **Das** **Heim** **liegt** **305** **Meter** **hoch** **auf** **dem** **Annaberg**, **am** **Fuße** **des** **Werkur**, **in** **un-** **mittelbarer** **Nähe** **der** **elektr. Straßenbahn** **und** **bietet** **eine** **prachtvolle** **Aussicht** **auf** **Baden** **und** **die** **umliegenden** **Berge**. **Es** **ist** **sehr** **gut** **ein-** **gerichtet** **und** **hat** **28** **Zimmer** **mit** **1** **und** **2** **Betten** **für** **Gäste**, **einen** **Leser**, **einen** **Speise-** **und** **einen** **Gesellschaftssaal**. **Für** **erholungsbedürftige** **Frauen** **und** **Mädchen** **und** **ältere** **Gehpaare** **bietet** **das** **Heim** **eine** **ideale** **Unterkunft**, **zumal** **sich** **auch** **die** **Möglichkeit** **bietet**, **eine** **Wanderung** **damit** **zu** **verbinden**. **Anmeldung** **und** **Auskunft** **beim** **Städtischen** **Krankenhaus** **Karlsruhe**.

**Die** **Protokolle** **ab** **heute** **werden** **im** **Anzeiger-** **teil** **von** **der** **Bäder-Zeitung** **bekannt** **gegeben**.

**Bezirksrats-Sitzung.** **In** **der** **gestrigen** **Sitz-** **ung**, **die** **wieder** **unter** **Vorsitz** **von** **Landrat** **Ge-** **heimrat** **Dr. Vaur** **stattand**, **wurden** **u. a.** **folgende** **Gegenstände** **erledigt**: **Zurückgezogen** **wurden**: **die** **Klage** **des** **Bezirksfürsorgeverbandes** **Stodach** **gegen** **den** **badischen** **Landesfürsorge-** **verband** **wegen** **Anerkennung** **der** **endgültigen** **Fürsorge** **des** **hilfsbedürftigen** **minderjährigen** **Wilhelm** **Lang** **in** **Gaglingen** **und** **die** **Klage** **des** **Bezirksfürsorgeverbandes** **Karlsruhe-Stadt** **gegen** **den** **Bezirksfürsorgeverband** **Ettlingen-** **weyer** **wegen** **Erfüllung** **der** **Unterstützung-** **pflichten** **für** **die** **Familie** **des** **Bernhard** **W** **von** **Ettlingenweier**. **Stattdessen** **wurde** **der** **Klage** **des** **Bezirksfürsorgeverbandes** **Stodach** **gegen** **den** **Landesfürsorgeverband** **Karlsruhe** **wegen** **Aner-** **erkennung** **der** **endgültigen** **Fürsorge** **und** **Kostenerstattungspflicht** **für** **das** **Kind** **Abolf** **Kraft** **in** **Stodach** **und** **der** **Klage** **des** **Bezirks-** **fürsorgeverbandes** **Verlin-Stadt** **gegen** **den** **Land-** **esfürsorgeverband** **Kreis** **Karlsruhe**, **Erlas** **der** **Aufwendungen** **für** **Thea** **Dämmer** **von** **Karlsruhe**. **Genehmigt** **wurden** **das** **Geleit** **des** **Johann** **Wiedemann** **um** **Erlaubnis** **zum** **Betrieb** **der** **Schankwirtschaft** **„Zur** **Stadt** **Göt-** **tingen“**, **Schützenstraße** **33** **hier**, **Geleit** **des** **Ludwig** **Knobloch** **um** **Erlaubnis** **zum** **Be-**

**trieb** **der** **Wirtschaft** **zum** **„Landsknecht“**, **Ir-** **tel** **31** **hier**. **Geleit** **des** **Heinrich** **Dohse** **ein** **um** **Erlaubnis** **zum** **Betrieb** **der** **Schankwirtschaft** **„Zur** **Blume“**, **Badermeier**, **um** **Erlaubnis** **zum** **Betrieb** **eines** **Kaffees** **im** **Haare** **Südnür**. **22** **hier**. **Geleit** **des** **Wilhelm** **Belshamer** **um** **Erlaubnis** **zum** **Betrieb** **der** **Schankwirtschaft** **„Zur** **Rose“** **in** **Späd**. **Geleit** **des** **Kaufm** **Mund** **um** **Erlaubnis** **zum** **Betrieb** **einer** **Schankwirtschaft** **mit** **Brantweinverkauf** **in** **dem** **nach** **zu** **errich-** **tenden** **Gebäude** **Edel** **Saupt** **und** **Obertstraße** **in** **Pforzheim**. — **Die** **Bauführen** **für** **das** **Ge-** **biet** **zwischen** **Moh** **und** **Juppelstraße** **und** **in** **der** **Reichs-** **und** **Obertstraße** **zwischen** **Reichs-** **vias** **und** **Vorkstraße** **wurden** **genehmigt**. **Die** **Stellvertretung** **der** **Desinfektoren** **des** **Land-** **bezirks** **wurde** **festgesetzt**. — **In** **nichtöffentlicher** **Sitzung** **wurden** **Abhörbegehre** **und** **Gemeinde-** **beschliche** **behandelt**.

**Der** **Botanische** **Garten** **ist** **jetzt** **das** **Ziel** **viele** **Spaziergänger**. **In** **den** **herrlichsten** **Farben** **hat** **sich** **dort** **die** **Crocusblüte** **unter** **einigen** **Bäumen** **ausgebreitet** **und** **gleich** **einem** **buntnarnten** **Teppich**. **Die** **Bänke** **sind** **namentlich** **gegen** **Abend** **dauernd** **besetzt** **von** **denen**, **die** **die** **junge** **Blütenpracht** **bewundern**, **so** **daß** **der** **Bunsch** **nach** **Vermehrung** **der** **Sitzgelegenheit** **berechtig** **erscheint**.

**Das** **Volkschauspiel** **Detigheim** **hat** **auf** **viel-** **seitiges** **Verlangen** **für** **den** **kommenden** **Sommer** **wieder** **„Schillers** **Wilhelm** **Tell“** **auf** **den** **Spiel-** **plan** **gelegt**. **Die** **Spieldauer** **geht** **voraussicht-** **lich** **von** **Mitte** **Juni** **bis** **zum** **1. Oktober** **sonntags**.

**Starke** **Tätigkeit** **der** **Feuerwache.** **Gestern** **früh** **wurde** **um** **Gaswerk** **1** **aus** **Feuer** **gemes-** **det**, **wo** **im** **Wasserraum** **eines** **Rebencobades** **ein** **Brand** **ausgebrochen** **war**; **von** **der** **Feuer-** **wache** **und** **Arbeitsern** **des** **Gaswerks** **1** **wurde** **er** **in** **kurzer** **Zeit** **gelöscht**. — **Gegen** **7** **Uhr** **erlöste** **wieder** **Alarm**; **die** **Feuerwache** **wurde** **diesmal** **nach** **der** **Zähringerstraße** **gerufen**, **wo** **ein** **Zim-** **merbrand** **ausgebrochen** **war**, **sie** **konnte** **nach** **halbstündiger** **Tätigkeit** **wieder** **abrücken**. — **8,45** **Uhr** **wurde** **die** **Wache** **nodmals** **alarmiert** **und** **war** **nach** **der** **Marientraße**, **wo** **ein** **Kam-** **merbrand** **entstanden** **war**; **er** **wurde** **in** **kurzer** **Zeit** **gelöscht**.

**Unfall.** **Gestern** **vormittags** **um** **10 1/2** **Uhr** **er-** **eignete** **sich** **in** **der** **Sofienstraße** **in** **der** **Nähe** **der** **Leisingstraße** **dadurch** **ein** **Unfall**, **daß** **ein** **lediger** **Telegraphenarbeiter**, **der** **in** **einem** **Schacht** **mit** **Verlegen** **von** **Kabel** **beschäftigt** **war**, **von** **Ge-** **rüst** **fiel**. **Er** **wurde** **in** **ein** **gegenüberliegen-** **des** **Haus** **gebracht** **und** **musste** **in** **benutzlosem** **Zustande** **mit** **Krankenwagen** **ins** **Städt. Kranken-** **haus** **überführt** **werden**.

**Diebstahl** **und** **Unterschlagung.** **Ein** **38** **Jahre** <

# Städtisches Darlehen für den Studentenhausbau Errichtung einer Wandererherberge. — Die all- gemeine Wertzuwachssteuer.

## Verhandlungen im Karlsruher Bürgerausschuß.

Der Karlsruher Bürgerausschuß hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab. Sie wurde vom Oberbürgermeister Dr. Finter geleitet. Anwesend waren 88 Stadtverordnete.

### Darlehen an den Studentendienst für den Bau eines Studentenhauses.

Die Stadt gibt dem Karlsruher Studentendienst e. V. ein Darlehen von 100 000 M auf 20 Jahre, bei einem Zinssatz von 2 1/2 v. H. und einem Tilgungssatz von 1 v. H. Das Darlehen wird in drei gleichen Raten, die erste sofort, die zweite nach Rohbaufertigstellung, die dritte nach vollständiger Fertigstellung des Gebäudes ausbezahlt. Das Studentenhaus soll zunächst die Mensa academica, sodann Räume für den Tagesaufenthalt aufnehmen und ferner der zeitigen Erholung der Studenten und der Anregung durch Vorträge, Konzerte usw. dienen. Es wird am Ostrand des Flages für Selbstübungen, in der Nähe der Hochschule errichtet; der Bauplatz hat der Stadt dem Studentendienst mietlos überlassen.

Oberbürgermeister Dr. Finter gibt bekannt, daß dem Staat Bedenken wegen der Bürgerschaft gekommen sind, und der Oberbürgermeister schlägt eine Änderung vor derart, daß die Stadt evtl. das Darlehen der Technischen Hochschule geben wird.

Stadtobmann Rothweiler (Soz.) tritt für die Vorlage ein, die bei der heutigen Notlage eines großen Teiles der Studentenschaft notwendig ist, schon um der Mensa academica ein Unterkommen zu sichern. Er regt an, auch den Schülern des Staatstechnikums und den Kunstschülern der Kunstakademie die Mensa zu öffnen und erklärt die Zustimmung des Stadtverordnetenvorstandes zur Vorlage und zu der Änderung des Oberbürgermeisters.

Stadtverordneter Vindemeyer (D.Vp.) erklärt die Zustimmung seiner Parteifreunde, auch für die Zustimmung der Technikums-Schüler an der Mensa. Daß das Studentenhaus auch ein Wunsch von Rektor und Senat der Technischen Hochschule ist, wird besonders begrüßt. Der Plan stelle eine begrüßenswerte Fürsorge für die Studentenschaft dar.

Stadtverordneter Leifer (M.P.) erklärt, ihre Partei stimme der Vorlage bei, wenn auch die Kosten des Baues zu hoch gefunden würden, wenn die Eintrittspreise zu den allgemeinen Veranstaltungen nicht so hoch wären. Die Studenten sollten für ihre Veranstaltungen Sätze in der Stadt in Anspruch nehmen und sich nicht abschließen.

Oberbürgermeister Dr. Finter betont, daß der Studentendienst Rechtsfähigkeit besitze; ihm gehörten ein großer Teil der Studentenschaft, akademische Persönlichkeiten und eine Reihe von Sittlern an.

Stadtverordneter Niedinger (Komm.) stellt die Frage, welche Größe und räumliche Ausstattung das Gebäude bekommen soll. In der heutigen Notlage könne die Studentenschaft mit den schon vorhandenen Krediten auskommen. Seine Fraktion lehnt die Vorlage ab, weil nur die „Bescheidenden“ davon Nutzen hätten.

Stadtverordneter Witte mann (Str.) spricht für die Vorlage. Das Studentenhaus sei ja ein Mittel, gerade die Studenten aus den minderbemittelten Kreisen zu fördern. Er löse sich aus dem Grunde, daß das Ansehen der Hochschule durch ein repräsentables Gebäude gefördert werde und gefördert werden müsse, nicht an der Höhe der dazu benötigten Mittel. Die Stadt riskiere ja auch nichts dabei; sie verliere lediglich die 3500 Mark jährliche Zinsen. Der Staat wäre auch zu einer Bürgschaft verpflichtet. Er würde aber besser den Platz dem Studentendienst scheinungsweise überlassen. An der Platzfrage werde jedoch die gemeinsame Speiseanstalt für Hochschule, Kunstakademie und Staatstechnikum scheitern. Es sei weiter nicht zu befürworten, die Vortragsräume usw. der Allgemeinheit zu öffnen, man solle die Studenten unter sich lassen. Verwunderlich ist, daß die Technische Hochschule noch keine juristische Person sei, wie der Oberbürgermeister erwähnt hatte, was dem Ansehen der Technischen Hochschule nicht dienlich sei. Am großen ganzen stimme er mit seinen Fraktionsfreunden der Vorlage gern zu und gebe der Studentenschaft für ihr Vorhaben die besten Wünsche mit.

Stadtverordneter Ziegler (Dnfl.): Das geplante Studentenhaus wird ein Mittel sein, die Ansehenskraft der Technischen Hochschule zu heben, die gelitten hat durch die nicht immer glückliche Besetzung der Lehrstühle und das scharfe Vorgehen in der Frage der Schlägermensur. Vorgehort solle werden, daß das Haus vor allem den Deutschen, aber nicht den sich überall vordringenden Ausländern unter den Studierenden zur Verfügung stehe.

Stadtverordneter Rothbach (Soz.) erklärt kurz die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit angenommen.

### Errichtung einer Wandererherberge mit Arbeitsstätte und Obdachlosenajl.

Die Stadt baut die ihr von der Reichsvermögensverwaltung mietweise überlassenen Stallgebäude 7 und 8 der Gottesauer Kaserne aus zu einer Wandererherberge, die mit Obdachlosenajl und Wandererarbeitenstätte verbunden ist. Die Kosten betragen 8000 Mark und sind aus Mülchensmitteln zu nehmen. Die Herberge wird an die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle vermietet. Das Obdachlosenajl soll Raum für 40 Obdachlose besitzen, die weiblichen Obdachlosen sollen möglichst in anderen Anstalten aufgenommen werden. Das Ajl wird ebenfalls an genannte Stelle vermietet.

Dazu spricht kurz 1. Bürgermeister Sauer. Stadtverordneter Sigmund (Soz.) erklärt namens des Stadtverordnetenvorstandes die Notwendig-

keit einer Wandererherberge, die namentlich auch den wandernden Handwerker zugute kommt. In dieser Hinsicht seien die Hände in der Stadt nicht mehr erröglig. Zu zwei Dritteln würden die Ausgaben auch vom Kreis ersetzt werden.

Stadtverordneter Kappeler (Str.): Der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle ist für die Uebernahme der Durchführung zu danken. Er bittet um freundliche Ausgestaltung der Räume.

Stadtverordneter Kieck (Dem.) will die weiblichen Obdachlosen nicht im selben Gebäude untergebracht haben — auch nicht für vorübergehenden Aufenthalt, dazu könnten andere Räume, z. B. im alten Bahnhof, gefunden werden. Die Abgabe alkoholischer Getränke dürfe dort nicht gestattet werden.

Stadtverordneter Spath (Dnfl.) bemerkt, daß Ruhestörungen nur von solchen Leuten herrühren, die schon betrunken in die Herberge kommen. Der Redner gedenkt des alten Verwalters Alstadtrat Schöb, der über ein Menschenalter den beiden Herbergen vorstand. Seine Fraktion stimme der Vorlage zu.

Stadtverordneter Furrer (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion. Er ist der Ansicht, daß man es vorläufig ohne Alkohol versuchen sollte. Zu der Frage, Unterbringung der weiblichen Obdachlosen, gibt er bekannt, daß die Bahnhofsmission aller Konfessionen mit der Reichsbahn wegen eines Nachtajls verhandeln. Die Leistung des Heimes muß einem psychologisch geschulten Fachmann übertragen werden. In die Heime kommen oft ehemalige Fremdenlegionäre, dann „Brenntrüber“, die von den jungen Leuten zu trennen sind. Regelmäßige ärztliche Untersuchung wegen ansteckender Krankheiten sei auch zu überlegen.

Stadtverordneter Müllinger (D.Vp.) stimmt der Vorlage zu. An eine Herberge für wandernde Wäbchen sei auch einmal zu denken.

Stadtverordneter Weitenfelder (Komm.) ist nicht damit einverstanden, daß der Betrieb an die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle übergeht.

Stadtverordneter Engler (Soz.) spricht sich ebenfalls gegen den Alkoholabschank aus.

Stadtrat Menzinger (Str.) weist darauf hin, daß die Beschäftigungsstelle, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist, mit eigenen Mitteln ohne jede Zuschüsse, und ohne Konkurrenz zum Handwerk, arbeite. Es soll mit der Herberge eine Mutteranstalt errichtet werden.

Stadtrat Bauer (Komm.) stellt die Beschäftigungsstelle als einen „privatkapitalistischen ausbeuterischen“ Betrieb hin.

Stadtverordneter Sigmund (Soz.) weist die Angriffe der Kommunisten zurück, die nur erfolglos, weil der Geschäftsführer der Stelle ein Sozialdemokrat sei. Die Stelle zahle ihren Leuten höhere Löhne als sie zahlen müsse.

### Uebernahme des Jugendheimes in städtische Verwaltung.

Der Vertrag mit dem Verband der Karlsruher Jugendvereine wird gelöst. Das Jugendheim wird vom 1. April ab in städtische Verwaltung übernommen.

Bürgermeister Sauer gibt einen Antrag der kommunistischen Fraktion bekannt, daß die vorhandenen Stellen für inhaftierte Jugendliche mitgezogen werden. Das ist wegen der bestehenden Abmachungen nicht möglich.

Stadtverordneter Baisch (Dem.) bittet namens des geschäftsführenden Vorstandes um die Zustimmung zur Vorlage. Der Staat, erklärte der Redner, brüde sich hier um eine ihm zufallende Aufgabe. Die Stadt soll sich in dieser Hinsicht bemühen. Weiter möchte ein Spielplatz mit eingerichtet werden.

Stadtverordneter Müllinger (Komm.) begründet den von Bürgermeister Sauer bekannt gegebenen Antrag. Er ist gegen die Stellenhalterung, die aus erzieherischen Gründen zu verwerfen sei.

Stadtverordneter Kappes (Soz.) ist als Jugendwart der Meinung, daß man das Heim vorerst besser in den Händen freier Organisation gelassen hätte. Der Leiter des Heimes müsse ein verständnisvoller und geandeter Heilpädagoge sein. Vom Jugendamt erwartet man, daß ins Jugendheim kein bürokratischer Geist gebracht wird. Der Ratel, der der Fürsorge-Erziehung anhängt, müsse verschwinden, den Ansinnen des Jugendheimes solle liebevoller entgegengekommen und die Bemühungen des Leiters, die Jüglinge in Stellen unterzubringen, erleichtert werden.

Stadtverordneter Frau Gilbert (Dnfl.) wünscht die Trennung der Fürsorgezöglinge von den von der Polizei auf kurze Zeit Inhaftierten.

Der Bürgerausschuß erklärte seine Zustimmung.

### Bauliche Veränderungen im Städt. Krankenhaus.

Der anderthalbstöckige Anbau für Scharlach- und Diphtherietranke im Städt. Krankenhaus ist bei Epidemien als nicht genügend anzusehen. Er wird um ein zweites Stockwerk mit Vorgehallen erweitert. Eine geschlossene Abteilung wird im Souterrain des Krankenhauses errichtet. Das Säuglingsheim im Souterrain wird im Mai nach der Stillenkrise verlegt.

Hierzu sprach Stadtverordneter Wild (Str.) namens des Stadtverordnetenvorstandes, der zugleich für die Zentrumsfraktion seine Zustimmung erklärte.

Stadtverordneter Kundis (M.P.) äußerte sich über Rauchbeschwerden im Städt. Krankenhaus durch die Heizanlage. Seine Fraktion gebe der Vorlage die Zustimmung.

Stadtverordneter Fromherz (B. Bgg.) erklärt die Zustimmung der Bürgerlichen Vereinigung.

Stadtverordneter Beck (Soz.) hält es für zweckmäßig, später noch weitere Räume zu schaffen. Er ist der Auffassung, daß in der Nähe von Karlsruhe ein Tuberkuloseheim, ihm angegliedert die Tuberkulosefürsorgestelle, eingerichtet wird. Die Beratungsstelle und die Behandlung seien

bei der Beratungsstelle für Geschlechtskranke grundsätzlich zu trennen. Der Vorlage stimme er zu.

Stadtverordneter Deines (D. Vp.) erklärt für seine Fraktion sich damit einverstanden, die Lösung der Erweiterung sei eindeutig.

Bürgermeister Sauer: Wir sind der Meinung, daß die Beratungsstelle für Tuberkulose am besten im Krankenhaus untergebracht ist. Die Beratungsstelle für Geschlechtskranke wird erst besucht, nachdem sie sich im Krankenhaus befindet. Vorwürfe gegen ihren Leiter sind erhoben worden. Das Ehrengericht der Ärzte hat dagegen die Vorwürfe nicht bestätigen können, und die Stadt hat seinen Grund, gegen ihn vorzugehen.

Der Bürgerausschuß stimmt der Vorlage zu.

Punkt 5 der Tagesordnung betraf die Änderung der

### Wertzuwachssteuerordnung.

Nach der neuen, nochmals zur Beschlußfassung gestellten Vorlage der Einführung der allgemeinen Wertzuwachssteuer sollen auch die Eigenschaften, die nach dem 31. Dezember 1924 gekauft oder veräußert werden, künftig dem Wertzuwachssteuergebiet unterliegen. Diese Änderung tritt mit Wirkung vom 1. April d. J. in Kraft.

Begründung erfolgt durch Bürgermeister Dr. Kleinschmidt. Es muß ein Ausgleich für den Ausfall der verringerten Grunderwerbsteuer geschaffen werden. Die allgemeine Wertzuwachssteuer sei die gerechteste Steuer.

Stadtverordneter Wild (Str.) tritt aus gleichen Gründen für die Steuer ein. Im Stadtverordnetenverband sei kein Widerstand gegen die Vorlage mehr zu finden. Die Aufregung über diese Steuer sei nur durch die Unklarheit über die Auswirkung entstanden.

Stadtverordneter Schwart (B. Bgg.) spricht sich gegen die Wertzuwachssteuer aus und gibt dazu längere Begründung. Diese Besteuerung sei nichts als eine schlecht verfertigte Enteignung. Er fordert namentliche Abstimmung.

Stadtverordneter Haas (Str.) ist für die Vorlage.

Stadtverordneter Siegrist (M. P.) spricht sich ebenfalls für die Vorlage aus. Er bringt Bedenken vor, daß diese Vorlage nochmals zur Beratung komme, was notwendig ist, weil der Stadtrat sich erst nachträglich auf den Boden der Bürgerausschußbeschlüsse stellte, was er als überörtlich hinstellte. Er ist im übrigen für die Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Finter weist darauf hin, daß ev. Anschließungsfragen auftauchen könnten und deshalb durch eine neue Beschlußfassung des Bürgerausschusses eine klare Lage geschaffen werden soll.

Die Stadtverordneter Engler (Soz.) und Deines (D. Vp.) treten für die Vorlage im Namen ihrer Fraktion ein.

Die Vorlage wurde angenommen.

### Aufbau von Fortbildungskursen auf die Mädchenrealschulen.

befähigt sich mit dem Aufbau eines zweijährigen Fortbildungskurses auf die obere Klasse der Realschule und im Bedarfsfall Erweiterung des einjährigen Fortbildungskurses der Realschule zu einem zweijährigen, für jene Schilernerinnen, die nicht zur Mädchenoberrealschule

übergehen, wodurch die Fortbildungskurse jetzt wird.

Die Vorlage wurde angenommen.

### Die Vereinbarung mit der Reichsbahn über Straßengelände.

wurde gutgeheißen.

Die letzte Vorlage betraf den

### Erwerb von Grundstücken

im Gewann Göhren und fand ebenfalls Zustimmung.

Gegen 10 Uhr war die Sitzung zu Ende.

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Hoher Druck beherrscht weiterhin unsere Wetterlage. Wir haben daher auch heute mit ziemlich heiterer und warmer Witterung zu rechnen.

Wetteraussichten für Mittwoch: Fortdauernd warm, ziemlich heiter und meist trocken.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Donnerstag: erneute Bewölkungsabnahme.

### Badische Meldungen.

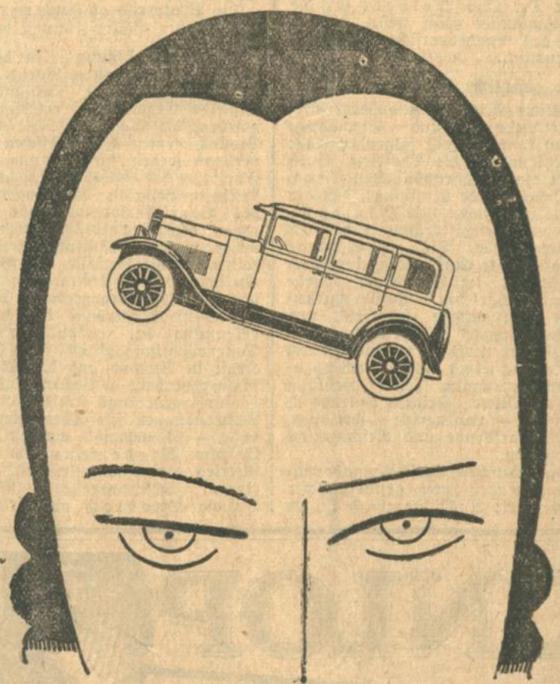
	Höhe über NN	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in 1 m Höhe	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Witterung
Karlsruhe	120	767.0	6 15	6	SW	leicht wollos	—
Baden	213	766.9	4 17	3	SW	leicht bewölkt	—
St. Blasien	780	—	-2 13	3	SW	leicht wollos	—
Freiburg	1292	640.8	3 9	3	SW	schwach wollos	—

### Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Angolte	581.2	-8	SW	leicht	wollos
Berlin	768.5	8	SW	leicht	wollos
Darmstadt	761.6	9	SW	schwach	wollos
Speyer	—	—	—	—	—
Stuttgart	755.7	3	SW	leicht	bewölkt
Köln	756.1	4	SW	schwach	bewölkt
Konstanz	760.5	7	SW	leicht	bewölkt
Frankfurt	759.5	11	SW	schwach	bewölkt
Wien	762.5	10	SW	schwach	bewölkt
München	764.3	10	SW	schwach	bewölkt
Paris	769.0	3	SW	leicht	wollos
Brüssel	770.0	4	SW	leicht	wollos
Genève	770.8	4	SW	leicht	wollos
Venedig	768.5	9	SW	leicht	wollos
Rom	770.7	3	SW	leicht	wollos
Lissabon	—	—	—	—	—
Madrid	767.1	4	SW	leicht	wollos
Barcelona	767.1	6	SW	leicht	wollos
Valencia	763.0	7	SW	schwach	bewölkt
Alger	—	—	—	—	—

\*) Luftdruck Ostlitz.

## DIE ERFÜLLUNG: ERSKINE SI XIN KARLSRUHE



Das Studebaker Europa Modell 40/40 PS Erskine Six, das seinen Siegeszug durch die ganze Welt seit Beginn dieses Jahres angetrieben hat ist eingetroffen. Bei der feierlichen Enthüllung des Erskine Six während der New-Yorker Ausstellung mußten die 13 Ausstellungsgelände von Studebaker Six unterbrochen sich gänzlich von irgendeinem bisher ausgestellten Wagen sowohl in bezug auf den Entwurf als auch hinsichtlich der gelingenden Ausführung und Preiswürdigkeit.

Erskine Fünfsitzer Sedan 4-türig Preis Rm. 7950.—

# STUDEBAKER

Dalhofer & Hummel, Karlsruhe, Essenweinstraße 6.

Veranstaltungen.

Kaiser Bauer. Die festschen Buntchen entsprechend...

Beethoven-Missa solennis. Um Frühern vorzu-

Carlotta Bender. Die hochgeschätzte Karlsruher Tenor-

Rosert Darmstadt. Auf den heute abend 8 Uhr im

Hilmsorika. Die Aufführung des neuen Form-

Hilmarth von Fobed. Die Mitteil. von ihrem

Standesbuch-Auszüge.

Eierheile. 21. März: Katharina Niesinger.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Mittwoch, den 23. März.

Ein weiches FENSTERLEDER

RIES, Erstes Spezialhaus, Friedrichsplatz 7.

Arbeitslosen-Versicherung.

Von Bürgermeister Bauer, Karlsruhe.

II.

Aus einem geordneten Inkritik heraus lehnen

Wenn man in Berlin wirklich die Arbeits-

Eine Frage bleibt bei der Verfassung der

Die zeitliche Regelung des Gefahrenaus-

Hinter dem gesamten Gefahrenausgleich steht

Die Gemeinde in der Trägererschaft.

Wir sind in dem vorangehenden Abschnitt zu

entsprechend berücksichtigt werden.

Daß die Gemeinden das ihnen lana vertraute

„Da alle diese Versuche einer Arbeitslosen-

Es steht fest, daß die Gemeinden seit langen

Nicht nur geschichtliche Gründe sprechen

Letzten Endes werden also doch wieder die

„Siehe „Karlsruher Tagblatt“ Nr. 77.

Sport-Spiel

Fußball-Lagung in Berlin.

Eine Lagung des Deutschen Fußballbundes

Fußball.

Innenverbandsspiele am Sonntag, 21. 3. 27.

Leichtathletik.

Glanzeleistungen von Wibe. Der „Mitteende Schul-

Schach.

Internationales Großmeisterturnier in Remort.

Autosport.

Baden als Endstrecke der deutschen Tourenfahrt

Steuer- Angelegenheiten und Aufstellen von Bilanzen etc.

Zylinder-Ausschleifen von Motorrädern, Personen- u. Last-

Trinkt Grenzacher Wasser zur Verhütung u. Heilung vieler Krankheiten.

Knorr Kikeriki Eiermaccaroni verdanken ihren großen Nährwert und Wohlgeschmack...

Citrovaniille In Apotheken. Keine Magenbeschwerden. Keine Herzklopfen.

Fr. Lang - Karlsruhe Schützenstraße 9. Telefon 1235. Ladenfassaden, Markisen, Scherengittertüre...



Das Abenteuer der Uruguay-Flieger

Die Flieger, die mit dem See-Flugzeug „Uruguay“ von der marokkanischen Küste aus den Ozean überqueren wollten, haben ein böses Abenteuer erlebt, über das Einzelberichte bekannt geworden sind. Sie fielen in die Hände eines marokkanischen Nomadenstammes und galten längere Zeit als verschollen. Sie wurden durch ein Lösegeld freigekauft und konnten in die Zivilisation zurückkehren. Ueber ihre Erlebnisse liegen jetzt die ersten zusammenhängenden Berichte vor, die sich wie ein spannender Roman lesen.

Das See-Flugzeug „Uruguay“ verließ am 2. März Casablanca und folgte der afrikanischen Küste in südwestlicher Richtung, um im geeigneten Moment die Richtung über den Atlantischen Ozean zu nehmen. Nach etwa vierstündigem Fluge gab es eine Maschinenstörung und der Mechaniker stellte fest, daß das Benzinrohr ein Loch hatte. Es blieb nichts übrig, als eine Notlandung vorzunehmen. Die See schlug gewaltige Wellen, doch gelang es dem Flugzeugführer, zwischen zwei riesigen Wellenbergen zu landen. Ein paar Augenblicke konnte das Flugzeug sich halten. Dann wurde es von den zusammenstürzenden Wellen dreimal hintereinander getroffen. Der Motor wurde stark beschädigt und das Flugzeug begann von der ungefähr eine halbe Meile entfernten Küste abzutreiben. Eine Zeitlang bemühten sich die Flieger mit allen Kräften, das Flugzeug zu erhalten und mit ihm die Küste zu erreichen. Diesem Kampfe machte aber eine zweite Welle, die das Flugzeug vollständig zerstörte und seine Insassen ins Wasser schleuderte, ein raues Ende. Ein verzweifelter Kampf mit den Wellen folgte. Eine halbe Stunde lang machten die Flieger vergebliche Anstrengungen, gegen die heftige See anzukommen. Sie waren der völligen Erschöpfung nahe, als plötzlich eine Welle sie und die Reste ihres Flugzeuges an die Küste schleuderte.

Kaum hatten sie sich erhoben, um sich um das Braut ihres Flugzeuges zu kümmern, als sie von einer Bande von etwa 150 Mauren umringt wurden. Die Nomaden, die wie hervorgezauert aus den Dünen auftauchten, nahmen sie sofort gefangen. Die Flieger wurden ihrer Kleidung und ihrer Habseligkeiten beraubt. Das Futter ihrer Pferde wurde aufgeschnitten und die Sohlen ihrer Schuhe abgerissen, da die Nomaden verheerete Verwüstungen zu finden hofften. Dann ging es an die Verteilung der Beute. Der Führer der Bande eignete sich mit Schmucksteinen und Edelsteinen einen seidenen Schlafanzug an, den er sofort anlegte, um in diesem ungewohnten Kostüm dann ans Werk zu gehen. Er war offenbar ein Mann von einer gewissen Erfahrung, denn er überließ seiner Gefolgschaft die im Besitz der Flieger vorgefundenen Schätze, die aus ihres namhaften Betrages an Ort und Stelle so gut wie wertlos waren, und eignete sich die Hautnoten und die Münzen an. Das Braut des Flugzeuges wurde unter Gewehrfener genommen und die wertvollen Bestandteile entfernt. Dann schlug die Bande mit den Gefangenen den Weg ins Innere des Landes ein. Nach einem langen March, auf dem die Gefangenen teilweise ein Kamel befahren durften, erreichten sie das Eingeborenenort Puerto Casado. Von dort wurde sofort ein Eingeborener nach dem 70 Meilen südlich gelegenen Kap Juby geschickt, wo die Spanier einen militärischen Außenposten unterhalten. Er sollte die Verhandlungen über das Lösegeld einleiten.

Mittlerweile hatten zwei Flugzeuge, die auf der kängigen Luftlinie von Dakar nach Casablanca verkehren, durch drastische Meldungen von dem Verschwinden der „Uruguay“ Kenntnis erhalten. Sie flogen infolgedessen ziemlich tief an der Küste entlang und entdeckten die trümmerhaften Überreste des See-Flugzeuges. Bei ihrer nächsten Landung erstatteten sie sofort Meldung. Daraufhin wurden zwei Flugzeuge, die in Kap Juby stationiert sind, drastisch beauftragt, die

Hundert Jahre Zündholz.

Täglich werden fünf Milliarden Streichhölzer verbraucht.

Von Dr. Friedrich Krüger.

Vor wenigen Wochen hat die Svenska Ländfrids-A.G., der bekannte schwedische Zündholztrüft, ihr Kapital auf 270 Millionen Kronen erhöht und durch Verbindung mit dem internationalen Kapital (vor allem mit englischen, holländischen und amerikanischen Finanzgruppen) hat sich die Kapitalmacht, die dem Trüft jetzt zur Verfügung steht, auf ungefähr 800 Millionen Reichsmark erhöht. Es ist also eine gewaltige Geldmacht, die sich auf der Fabrikation des Zündholzes aufbaut, jenes unheimlichen Massenartikels, dessen hundertjähriges Jubiläum wir jetzt feiern können. In der Tat, es sind erst hundert Jahre her, daß die Menschen sich dieses kleinen Götzens bedienen, um das Feuer im Herd zu entzünden oder die Tabakspfeife in Brand zu setzen.

Zwar hat schon im Jahre 1805 in Paris der Chemiker Chancel Zündhölzer hergestellt, wobei er diese mit einer Mischung von Schwefel, Harz und Kaliumchlorat bestrich, aber erst zwanzig Jahre später brachten zwei andere Erfinder, der Zündhölzer auf den Markt, die wirklich brauchbar waren, wenn sich auch vorerst niemand um diese Erfindung bekümmerte, da man der Neuerung nicht mißtraute. Im Jahre 1832 stellte der Engländer Jones Streichhölzer her, die sich an einer rauen Sandpapierfläche entzündeten. Die Verwendung dieser Streichhölzer wurde jedoch, weil sie zuweilen auch ohne Benutzung dieser Reibfläche in Brand gerieten, aus Sicherheitsgründen verboten. Im gleichen Jahr gelang es einem gewissen Kammerer, die ersten Zündhölzer mit phosphorhaltiger Zündmasse herzustellen, deren Gebrauch freilich ebenfalls nicht ganz ungefährlich war. Die ersten wirklich gefährlichen Streichhölzer sind dem Chemiker Voetters in Frankfurt a. M. zu danken, der 1848 die ersten erfolgreichen Versuche mit einem ungefährlichen Phosphor, den Schröder entdeckt hatte, vornahm und diesen für die Reibfläche benutzte. In Deutschland fand die Erfindung Voetters jedoch keine Beachtung. In Schweden erkannte man ihren Wert und von dort aus eroberten sich die „schwedischen Streichhölzer“, eine gute deutsche Erfindung, den Weltmarkt. Sie gehen nun in vielen Millionen Schachteln über den ganzen Erdball und es

werden nach einer Schätzung täglich etwa fünf Milliarden Streichhölzer verbraucht.

Der schwedische Streichhölztrüft Jvar Kreuger in Jönköping verstand es, sich zunächst in Schweden eine Art Monopolstellung zu schaffen, indem er (1917) alle schwedischen Zündholzfabriken, die vorher in einem heftigen Konkurrenzkampf lagen, zu einem Trüft zusammenschloß, der über ein Aktienkapital von 45 Millionen Kronen verfügte und sofort auch einige ausländische Fabriken kontrollierte. Als nach dem Krieg verschiedene Länder dazu übergingen, ihre eigene Zündholzindustrie durch hohe Zölle gegen die Einfuhr schwedischer Zündhölzer zu schützen, gründete Kreuger in diesen Ländern eigene Fabriken, und da ihm genügend Geld zur Verfügung stand, gelang es ihm, die konkurrierenden Fabriken durch Unterbietung der Preise zur Kapitulaton zu zwingen. Dem Schwedentrüft gehören heute in 28 Ländern etwa 150 Fabriken, in denen 50 000 Menschen Zündhölzer herstellen, z. B. in den skandinavischen Ländern, in England, Nord- und Südamerika, Australien, Japan, Indien usw. Der Trüft besitzt in Polen, Lettland, Griechenland, in der Türkei und Peru das Monopol und ist neben dabei, es auch in Frankreich zu erwerben.

In Deutschland, wo es 60 Fabriken mit etwa 6000 Arbeitern gibt, hat der Kreuger-Trüft, begünstigt durch die Inflation, ungefähr 60 Fabriken unter seine Kontrolle gezwungen! Die Tatsache, daß z. B. die Großunternehmergenossenschaft deutscher Konsumvereine einige Zündholzfabriken betreibt, deren Leistung auf 20 Prozent des deutschen Verbrauchs erhöht werden soll, bietet immerhin eine gewisse Sicherheit dagegen, daß der Schwedentrüft in Deutschland den Preis der Streichhölzer in ähnlich rigoroser Weise diktieren, wie er es in anderen Ländern zu tun vermag, z. B. in Peru, wo sich der Preis für ein einzelnes Streichholz auf etwa einen halben Penny stellt!

Das unheimliche Streichholz: in den Händen eines Einzelnen ist es zu einer wirtschaftlichen Weltmacht geworden. Fast eine Milliarde Goldmark sind mobilisiert worden, um die Verfertigung der Menschen mit Streichhölzern zu sichern. Wenn wir die nächste Zigarette anzünden, sollten wir doch wohl auch ein wenig an Herrn Jvar Kreuger denken.

Suche nach den Fliegern aufzunehmen. Die Expedition setzte sich alsbald in Bewegung. Die beiden Flugzeuge flogen über die Unfallsstelle hinweg in das Innere des Landes. Bald entdeckten ihre Insassen eine Karawane, in deren Mitte sie die vermissten Flieger vermuteten. Da sie beim Niedergehen von den Mauren festgehalten wurden, konnten sie genauere Feststellungen indessen nicht machen. Tatsächlich handelte es sich um den Zug, der die gefangenen Flieger in das Innere des Landes brachte. Doch hatten die Mauren die Gefangenen mit Säden und Zweigen bei dem Herannahen der Flugzeuge so sorgfältig verpackt, daß eine Entdeckung unmöglich gewesen wäre. Die Expedition kehrte also unverrichteter Sache nach Kap Juby zurück. Dort war inzwischen der Abgesandte der Mauren eingetroffen und so setzte sich sofort eines der beiden Flugzeuge in Bewegung, um einen spanischen Offizier nach dem Dorfe der Eingeborenen zu befordern, Dagegen das Flugzeug auch hier mit scharfen Gewehrschüssen empfangen wurde, kam nach der Landung die Verhandlung über das Lösegeld sofort in Gang.

Das Flugzeug flog nach dem Kap Juby zurück, traf aber am nächsten Tage wieder bei den Eingeborenen ein, um Nachrichten über das Ergeb-

nis der Verhandlungen zu holen. Als die Flieger sich dem Dorfe näherten, sahen sie ein weißes Tuch auf dem Boden ausgebreitet und darauf einen Mauren, der die Arme in der Form eines Kreuzes ausgebreitet hatte, das bedeutete, daß die Verhandlungen erfolgreich gewesen waren und daß die Mauren das angebotene Lösegeld in der Höhe von 50 000 Peruanen angenommen hatten. Die Flieger landeten und fanden die vermissten Kameraden in Sicherheit, aber nach der achtstündigen Gefangenschaft doch in einem traurigen Zustand. Einige Minuten schien es, als seien die Mauren nicht abgeneigt, mit dem neuen Flugzeug das wohlgeleitete Experiment zu wiederholen. Im Nu waren aber die „Uruguay“-Flieger mit dem spanischen Abgesandten an Bord genommen und nach ein paar Stunden Flug in Kap Juby in Sicherheit.

Gallischer Humor.

„Das waren Zeiten, als ich anfang! Ich kam nach Paris, ohne einen Fennig Geld, ohne Freunde und Beziehungen! Mein einziges Kapital war meine Intelligenz!“ — „Respekt, Respekt! Das ist schon eine Leistung, auf Nichts ein Leben aufzubauen!“

Die Wanderdünen der kurischen Nehrung.

Wenn die letzten Schatten der Nacht im Meer versinken, und purpurn der neue Tag dem spie geglätteten Bass entleuchtet, dann ist es Zeit, flug hinaus aus den Betten. Wer dann durch die uralten Forsten der kurischen Nehrung wandert, leicht die Kleidung und fröhlichen Sinn im Sonnenschein in der Brust und abend dem Jubel der Vögel lauscht, hat unbedingt dem Leben einige Jahre abgerungen.

Nach kurzer Wanderung in nördlicher Richtung erreichen wir eine idyllisch gelegene Waldschänke Klein-Thüringen genannt. Nicht mit Unrecht, denn die bewaldeten Hügel ringsumher erinnern lebhaft an Thüringens Gefilde.

In weiser Fürsorge hat die Badeverwaltung an dieser Stelle einen Aussichtsturm erbaut, der jedem, der ihn ersteigt, ein unvergessliches Bild mit auf den Weg geben wird.

Im Westen das gewaltige Meer mit seinen nie endenden Zäuber, das seine Wellen bis dicht an den Fuß des Turmes wirft. Auf der anderen Seite in wunderbarem Kontrast die spiegelglatte Fläche des Hafens. Im Süden sein und niedrig wie ein reizendes Spielzeug das Bad Cranz in die Cranzener Bucht gebettet, ein entzückendes Bild von seltenem Reiz, das wieder als wunderbare Kontrast den gigantischen Anblick der Wanderdünen im Norden hat. Jene gewaltigen Sandberge in blendender Weiße, die ihresgleichen auf der Welt suchen.

Wir setzen unsere Wanderung weiter fort durch Wälder von unendlicher Schönheit, an denen sich die Verschönerungsvereine noch nicht vergriffen haben.

Wie arm würden die Worte klingen, wenn ich versuchen wollte, die Eindrücke zu schildern, jener Anblick, der sich uns bietet, wenn aus dem lichten werdenden Wald die gewaltigen Dünen aufsteigen, und so will ich beiseite dem persönlichen Erleben den Vorrang lassen und mich nur auf die Führeraufgabe beschränken.

Es empfiehlt sich, in dem Fischerdorfe Sarkau, das etwa auf der Hälfte des Weges liegt, zu übernachten. Der Ort hat sich noch ganz in seiner ursprünglichen Natürlichkeit des Fischerlebens erhalten und so auch seine Reize.

Der nächste Tag bringt einige Mühen, aber dafür auch unvergessliche Eindrücke. Heißes Schweigen der schwebend unendlichen Sandwüste, nur ab und zu noch ein tapferes Pflänzchen, das mutig und unermüdet gegen den ewig vorwärtsdringenden Sand kämpft, bis es einst auch zugehüllt ist, wie der ewig wandernde Sand schon ganze blühende Dörfer verschüttet hat.

Nach einigen Mühen erreichen wir gewöhnlich erst am zweiten Tage unser Reiseziel Rostitten, jenen Nehrungsort, der nicht nur seine Dünen, sondern auch seine Segelflugschule weltberühmt gemacht hat.

Nicht zu vergessen die auch weltbekannte Vogelwarte, die ihrer selten günstigen Lage wegen schon Gevölktes auf diesem Gebiet geschaffen hat. Eine Besichtigung ist hochinteressant und empfehlenswert.

Zum Schluß bringt uns ein netter Dampfer in rascher Fahrt wieder nach Cranz, wo wir auf der Promenade bei den Klängen der Kapellens wieder nach all den erregenden Naturerscheinungen das moderne Leben an uns vorbeifließen lassen können.

Richard Pehold (Königsberg).

Dilo. Vor einigen Tagen fand man im Döleer Fjord eine reizende Leiche. Der Tote wurde identifiziert als der Maschinenist A. S. Studt aus Altona. Gleichzeitig wurden am Strande Wrackstücke eines Motorbootes angespielt. Ein Schmugglerschiff, das im Februar von Frederiks hafen abfuhr, wird seither vermisst. Es wird vermutet, daß der Tote zu der fünf bis sechs Mann starken Besatzung des trauerlichen Motorbootes gehörte.

Die Gehirnpanne.

Unter diesem „Amnion“ Titel läßt Walter M. B. Becker im Calenplogel-Verlag, Magdeburg, heute 15 „geistig defekte“ Geschichten erscheinen. Als Kostprobe aus dem Buch veröffentlichen wir mit Erlaubnis des Verlages das orientelle „Vornott“.

Als ich neulich vor meinem Steuersekretär saß und dieser mich mit seinen Königsaugen ansah, da schrie alles in mir nach Kognat (London Weinbrand). Dieser Mann kann mehr tragen, als zwanzig Schieber beantworteten können. Wir wurde ganz wirr im Kopfe und das Finanzamt drehte sich mir im Wagen um. Das ist nicht möglich! Ich sage doch, denn ich habe es hier selber gefressen.

Aber zurück zum Finanzsekretär. Nachdem er mich eine Stunde gefoltert hatte, fragte er mich zuerst, welche Religion ich hätte. Ich antwortete, daß ich Wechselprotestant sei. Er hielt das für trivial.

Da begann ich zu singen: „Oh, trivial ist mir am Abend“. Sie kennen doch das schöne Lied? Er war empört und machte eine Notiz in seinen Akten. Wahrscheinlich werde ich bei Sonnenanfang erschossen werden. Ich bekam den Mut der Verweigerung. Am liebsten hätte ich den Mann auf der Stelle über seinen eigenen Kopf geschossen. Aber ich wollte mir nicht noch abend ein Verfahren wegen Beamtenbeleidigung zuziehen.

Jetzt kam wieder die knarrende Algebräume von meinem Duldgeist: „Wie stellen Sie sich dazu, daß wir genau unerrichtet sind über Ihren luxuriösen Lebenswandel? Ist es wahr, daß Sie zum Beispiel Ihrer Freundin zum Geburtstag etwas für den Hals geschenkt haben?“

„Ja wohl“, sagte ich, „ein Stück Seife.“

Wieder eine Notiz in den Akten. Entweder ich werde nun zweimal erschossen, oder die Torrede wird in Fängen umgewandelt. Nun war mir alles egal. Jetzt legte ich los: „Allo ich will Ihnen die Wahrheit sagen. Herr Finanzamt“, begann ich. „Ich bin tatsächlich sehr reich. So reich, daß ich die Akten habe, mir

für meine Bleistifte einen eigenen Spitzhuben zu engagieren. Aber das nicht allein. Ich habe außerdem große Eigenschaften. Sogar die Hypotheken auf diese Eigenschaften habe ich jetzt löschen lassen. Von der Feuerwehr. Ferner bin ich der einzige, der von den Polen nicht enteignet worden ist. Weder von den Nordpolen noch von den Südpolen. Auch habe ich Mietaufträge: Ich liefere den gesamten Bedarf von Billardkugeln für die Reichswehr. Ferner bin ich beteiligt und zwar am Untergang des Abendlandes und an dem misglückten Einbruch bei den Kaperwerken. Ich kam leider zu spät. Die Großbanken waren schon vor mir dazugewesen. Aber das macht nichts. Dafür habe ich den Auftrag erhalten, den polnischen Korridor mit Vinolum auszuliegen und außerdem ist es mir geglikt, das rauchlose Schießpulver zu erfinden. Aber das größte Geschäft habe ich Ihnen noch nicht gesagt: Ich schreibe auch Grotesken. Sogar mit großem Erfolge. Alle Schriftsteller Deutschlands schreiben von mir ab. Die besten der besten scheuen sich nicht, mich zu plagieren. Die Courths-Mahler widmete mir erst neulich ein ganzes Buch, betitelt: „Ich lasse Dich nicht“. Sie sagte zwar nicht, wohin, aber einmal werde ich es doch von ihr erfahren müssen. Sie sehen also, daß ich mir ein luxuriöses Leben gestalten kann. Ich esse jeden Mittag Voultin mit Renteinmark. Morgens ganz früh reite ich schon meine Wechsel, und wenn der Gerichtsvollzieher kommt, dann bin ich schon eine Stunde auf dem Wege zu Kraft und Schönheit. Aber ich habe auch natürlich kleine Epesfen. Sehen Sie, Herr Finanzamt, da sit mir z. B. neulich auf dem Potsdamer Platz in Berlin meine Briefstafel mit dem vielen Geld auf die Erde gefallen. Das hat einen solchen ungeheuren Knall gegeben, daß ich alle Fensterheben, die durch diese Explosion im Umkreis von drei Kilometern zertrümmert waren, reparieren lassen mußte. Ja, ja, man hat keine Sorgen. Ich habe immer zu Dr. Schacht gesagt, als er mir sein Leid klagte: „Mein lieber Dr. Schacht, arm allein macht nicht glücklich, man muß auch krank dazu sein. Und das möchte ich Ihnen von ganzem Herzen, Herr Finanzamt.“

Ich stand auf. Jetzt war es an der Reihe des Herrn Sekretärs, zu schreien. Aber er war sprachlos. Also Grotesken schreiben Sie? brachte er endlich mißfamm hervor.

Ja, war meine Antwort, aber es drückt sie niemand.

Da wurde er lebhaft. Wurde sogar lebenswichtig auf einmal:

„Warum haben Sie das nicht schon früher gesagt?“

Ich kenne nämlich da drei Herren, die haben einen Verlag und suchen einen solchen Sammel, wie Sie sind. Ich will Ihnen auch im Vertrauen sagen, daß diese drei Herren unbedingt etwas verdienen müssen, denn sie haben ebenso wie Sie ihre Steuern nicht bezahlt und haben mich immer vertrießt, sie würden es sofort tun, wenn jemand für sie ein Buch Grotesken schreiben würde. Also wenn Sie das tun und dadurch diesen armen Leuten zum pünktlichen Steuerzahlen verhelfen würden, dann werden wir beide vielleicht noch gute Freunde werden.“

So kam es also, daß Pirandello auch von mir abfuhr, als er „Sechs Personen suchen einen Autor“ verfasste. Woß er hat es zahlenmäßig verdoppelt und natürlich etwas verändert, die drei Scheinheilige. Bei mir war es dann die Hälfte. Und zwar:

„Drei Verleger suchen einen Grotesken-Autor“. Und diese armen Unglücklichen haben ihn scheinbar gefunden.

Was sind Edisons Erfindungen wert?

15 Milliarden Dollars!

Ein menschliches Gehirn hat, so liest man in dem Anführer des 80. Geburtstages von Thomas Alva Edison im Paul-Pist-Verlag zu Leipzig erschienenen Werk von George Bryan, „Edison, der Mann und sein Werk“, heute einen großen Geldwert in der Geschäfts- und Industriewelt, nämlich 15 000 000 000 \$ Milliarden, nicht Millionen. Das sind 20 Prozent des Wer-

tes des aus der Goldgräberei gewonnenen Goldes von allen Minen der Erde seit der Entdeckung Amerikas. Dieses Gehirn gehört Thomas Alva Edison, der oft zu seinen alten Bekannten sagt: „Na, wenn es ganz schlimm kommt, ich habe einen guten Beruf. Ich kann als ein ausgebildeter Telegraphist immer fünf- undsechzig Dollars die Woche verdienen, u. davon kann ich bequem leben.“ Diese fünfzehn Milliarden Dollars sind das gegenwärtige Kapital, das allein in Amerika in Industrien, die ganz auf den Erfindungen Edisons beruhen, oder durch seine Erfindungen einen wesentlichen Antrieb erhalten haben, investiert ist. Darunter sind einige der größten Industrien des Landes.

Hier folge eine Liste, die nur die hohen Zahlen gibt. Sie zeigt das Kapital und die Gesamtinvestierung gemäß den letzten zuverlässigen Schätzungen:

Table with 2 columns: Invention and Value. Items include Film (1250 000 000 Dollars), Telephon (1 000 000 000), Elektrische Eisenbahn (6 500 000 000), Elektr. Licht u. Kraft (5 000 000 000), Elektr. Hilfsmittel (857 000 000), Zubehörstücke (37 000 000), Der Phonograph (105 000 000), Elektr. Wagenfabriken (109 000 000), Dynamos u. Motoren (100 000 000), Edisonsche Lagerbatterien (5 000 000), Zement (271 000 000), Telegraphie (350 000 000), Drahtl. Telegraphie (15 000 000).

Die Gesamtsumme ist 15 599 000 000 Dollars.

Man sagt, Edison habe das Telephon nicht erfunden. Das ist wahr. Aber er erfand das Kohlemikrophon — das er für hunderttausend Dollars verkauft haben soll —, ohne das das Telephon im großen Maßstab wirtschaftlich unpraktisch wäre. Wenn in dieser Tabelle Werte sind, die nicht ganz zu Recht Edison zugeföhrt werden, so sind wiederum andere überhaupt nicht erwähnt, die insgesamt den Wert seines Gehirns noch höher stellen würden als die genannte Summe.



# 31. Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

DZ. Karlsruhe, 22. März.

Die Badische Landwirtschaftskammer trat heute nachmittag im Landtagsgebäude zu ihrer 31. ordentlichen Vollversammlung zusammen.

Präsident Dr. Graf Douglas hieß die Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte insbesondere die Regierungsvertreter. Leider sei der Referent für Landwirtschaft im Innenministerium, Ministerialrat Rein, durch schwere Krankheit am Erscheinen verhindert. Auch das verfloßene Jahr sei für die Landwirtschaft sehr hart gewesen: schlechte Ernte, Unwetterkatastrophen, drückende Steuerlast und die Preisdrückende Einfuhr. Trotz alledem blühe die Landwirtschaft zuversichtlich in die Zukunft. Die Zollgebarung und der Abschluss von Handelsverträgen würden der Landwirtschaft vor schwere Aufgaben im Kampfe um ihre Existenz stellen. Der Redner betonte die Bedeutung der Düngemittel gerade für Baden.

Der Präsident gedachte dann der großen Verdienste des in den Ruhestand getretenen Direktors Dr. Müller. Er hob mit Genugtuung hervor, daß man mit den künftigen Verordnungen bereits beachtenswerte Erfolge erzielt habe. In einigen Wochen werde mit den Bauarbeiten für das Reichstabsforschungsinstitut in Forchheim begonnen, das von der Landwirtschaftskammer geleitet wird, der auch die Beamtenschaft unterstellt sind.

Für den zurückgetretenen früheren Generaldirektor, Rechtsanwalt Schön, wurde Präsident Kiedel als Vertreter der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in die Kammer und in den Vorstand gewählt. — Präsident Graf Douglas dankte Herrn Schön für seine langjährige Mitarbeit.

Geschäftsführender Direktor Dr. v. Engelberg erstattete darauf Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1926.

Er konstatierte ein gesteigertes Interesse an der landwirtschaftlichen Umgestaltung. Die Wünsche der Landwirtschaftskammer habe einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Der Redner besprach die wichtige Frage der Preisgestaltung und knüpfte daran Mitteilungen über die Wirkung der Kammer im Genossenschaftswesen. Schwer lasteten die Steuern, insbesondere aber die Grundsteuern auf der Landwirtschaft. Es sei bedauerlich, daß die Rentenbankkreditanstalt auch heute noch wenig Fühlung mit Süddeutschland habe. Die Kreditkreditanstalt (Hypothekendarlehen und Sparbanken) sollten sich wieder mehr ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe bewußt werden. Die Erwerbstätigenfürsorge komme für die landwirtschaftlichen Verhältnisse praktisch nicht in Frage. Man müsse es ablehnen, die schlechten Risiken bei der Industrie mitzutragen. Ueber die Frage, ob die Errichtung einer Landwirtschaftlichen zweckmäßigen Erziehung, seien Erhebungen im Gange. In Bezug auf die Gesetzgebung erinnerte der Berichtserstatter an den vom Landtag zu verabschiedenden Gesetzentwurf. Zu beklagen sei die noch immer nichtmüßige Behandlung des platten Landes seitens der Postverwaltung. Der Statistiker bei der Reichsbahn sei bisher an

Widerstande der Reichsbahnverwaltung, die eine finanzielle Schädigung befürchte. Dr. v. Engelberg freite dann, ausgehend von dem Grundsatze, daß sich die Landwirtschaft ganz an den Qualitätsbau einstellen müsse, die einzelnen Tätigkeitsgebiete der Kammer.

In der

**Aussprache**  
trat Präsident Gehard der Behauptung des „Vorwärts“ entgegen, daß die Mitglieder des Verwaltungsrates der Norddeutschen Hagelversicherung erschlaffte Gefühle besäßen. Er nahm besonders den Präsidenten von Stauffenberg in Schutz, der eine große Verantwortung trage, und stellte fest, daß über das ganze Reich zerstreuten Verwaltungsratsmitglieder pro Person und Sitzung 30 Mk. Tagesgeld erhalten.

Kammermitglied Weichaupt-Werklich sollte dem früheren Direktor Dr. Müller lebhafteste Anerkennung und erklärte auf Grund des heute geäußerten Berichtes, daß auch sein Nachfolger volles Vertrauen verdiene. Alle Faktoren seien gewillt, jede Möglichkeit der Produktion zu fördern mitzumachen. Man erwarte aber dafür auch die Anerkennung der Konjumenten.

Staatsrat Weichaupt-Füllendorf verteidigte die Auffassung, daß seitens der Nordd. Hagelversicherung sofort eine Nichtigstellung hätte erfolgen sollen. Als Mitglied des Landtags-Ausschusses gab der Redner dann Aufschluß über das Hagelversicherungsgeheim.

Mitglied Hemberger erinnerte an die gewaltige Verantwortung des Herrn v. Stauffenberg, der 2100 Mk. beziehe, wovon 3000 Mark für Wohnungsmiete abgezogen würden. Die weiteren Darlegungen des Redners betrafen die Gebührenerhebung.

Mitglied Kläiber wandte sich dagegen, daß man rasch dabei sei, Angehörige des Landbundes zu verächtlichen.

Herr v. Stöcking behandelte das Gebiet der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, um eine irrtümliche Auffassung aufzuklären. Die Leistungen dürften nicht unterschätzt werden. Der Verwaltungsausschuss der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft mit 3 Prozent sei mäßig zu nennen.

Von Mitglied Stadtrat Zoll-Freiburg (Arbeitnehmer) wurde darauf hingewiesen, daß es keineswegs so sei, daß die gesamte Sozialversicherung nicht der Reform bedürfe. Für den Bergbau käme tatsächlich recht wenig heraus. Damit war die Aussprache über den Jahresbericht beendet.

Es erfolgte die

**Prüfung der Rechnung für 1925/26**, worüber Oberbürgermeister Lehmann-Billingen Berichtete. So befriedigend die Rechnungsführung in finanzieller Richtung sei, so bedenklich scheint das materielle Ergebnis. Bei den Betrieben seien wiederum erhebliche Verluste zu verzeichnen. Sie betragen für 1925/26 296 000 Mk. gegen 105 000 Mk. im Vorjahr, wodurch sich das Reinergebnis auf 200 000 Mark vermindere. Ohne jemanden einen Vor-

wurf machen zu wollen, müsse man doch an einen Aufbau und größere Ersparnisse denken. Ein Teil der Verlustbetriebe werde wohl über längere Zeit verschwinden müssen. Das Hanf- und Flachswerk z. B. habe einen Verlust von 75 000 Mark gebracht. Die Bedeutung des Hanf- und Flachsbauens im Lande sei aber nicht so, daß sie dieses Opfer erfordere.

Dem Antrag auf Entlastung der Rechnungsführung wurde ohne Debatte zugestimmt, ebenso dem Antrag auf Erhöhung des Tagesgeldes und umwiderrechtlicher Anstellung dreier Beamten.

Direktor Dr. v. Engelberg unterbreitete hierauf den

**Vorschlag für 1927/28.**  
In der Aussprache bedauerte Staatsrat Weichaupt-Füllendorf, daß nicht allen Wünschen Rechnung getragen werden konnte. Andererseits sei es zu begrüßen, daß eine weitere Erhöhung der Umlage vermieden wurde. Eine solche wäre auch nicht zu tragen gewesen. Die Gruppe des Bauernvereins erkenne an, daß letztes Jahr manches erreicht wurde und stimme dem Vorschlag zu. Die Betriebsleiter und leitenden Beamten müßten sich aber darauf einrichten, daß nächstes Jahr die Sonderumlage von 10 Pfg. abgebaut werden müsse.

Oberbürgermeister Lehmann-Billingen beklagte lebhaft, daß die Landwirtschaft nach wie vor zu kurz komme. Die Notlage der Kammer veranlasse seine Freunde, dem Vorschlag zuzustimmen.

Präsident Gehard vom Landbund erklärte sich mit dem Vorschlag gleichfalls einverstanden. Der Umlage der Umlage werde nur schrittweise erfolgen können. Es wäre möglich, sie durch gewisse Abstriche um 2 Pfg. zu senken.

Präsident Weichaupt vom Landv. Verein erklärte die Zustimmung zum Vorschlag. Man dürfe sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß die Betriebe unbedingt mit Gewinn arbeiten müssen.

Herr v. Stöcking machte darauf aufmerksam, daß die Verluste zu einem guten Teil ihre Ursache in der schlechten Ernte des Jahres 1925 haben.

Gutsbesitzer Duffner-Furtwangen führte aus, der Bericht des Oberbürgermeisters Lehmann bereite große Sorge. Um die Verluste des abgelaufenen Jahres besser beurteilen zu können, sollte man die Vollversammlung in den April verlegen. Der Redner empfiehlt, Versuche anzustellen mit dem Anbau von hartem Frühen Getreide (Hafer und Roggen) in den Höhenlagen des Schwarzwaldes. Die Grünlandwirtschaft mache dort sichtbare Fortschritte.

Direktor Dr. Engelberg gab Aufschluß über die finanzielle Grundlage der Berufsgenossenschaft im kommenden Jahre. Man rechnet mit einem Zuschußbedarf von rund 19 000 Mk. bei mittlerer Ernte. Die Finanzlage 1926 sei wesentlich anders als 1925. Das Hanf- und Flachswerk wird einen Verlust von etwa 9000 Mk. bringen gegen 64 000 Mk. im Jahr zuvor.

In der weiteren Debatte wurde der Wunsch laut, sich mit größeren Mitteln der Grasiamenzucht anzunehmen und nachfolgend die Pflanzenzucht zu fördern.

Oberregierungsrat Cronberger sah sich veranlaßt, auf die Notigkeiten des Reiches für die Zuschüsse zur Wirtschaftsberatung hinzuweisen.

Der zuständige Referent der Landwirtschaftskammer machte Mitteilung über die getreidezüchterischen Verände auf dem Schwarzwald. In 800 Meter Höhe werde der Getreidebau eine risikante kaum rentable Sache sein. Anders verhalte es sich mit der Grünlandwirtschaft.

Nach Schluß der allgemeinen Ansprache wurde die Einzelberatung auf Mittwoch, vormittags 8 Uhr, verlagert. Schluß der Sitzung gegen 1/2 11 Uhr.

## Amerikanische Getreidenotierungen

Schlussnotierungen (Eigener Funkdienst)			
Chicago, 22. März	21.	22.	23.
Weizen T. flau	21.	22.	23.
Mal	134 1/2	132 1/2	132 1/2
Juli	129 1/2	127 1/2	127 1/2
September	127 1/2	125 1/2	125 1/2
December	127 1/2	125 1/2	125 1/2
Mal	74 1/2	72 1/2	72 1/2
Juli	78 1/2	76 1/2	76 1/2
September	82 1/2	80 1/2	80 1/2
December	82 1/2	80 1/2	80 1/2
Mal	44 1/2	42 1/2	42 1/2
Juli	46 1/2	44 1/2	44 1/2
September	43 1/2	41 1/2	41 1/2
December	43 1/2	41 1/2	41 1/2

## Devisen.

w Berlin, 22. März			
Geldkurs	Geldkurs	Zusatz	k. f. Brief
21. 3.	22. 3.		
Buenos-Aires 1 Pes.	1.778	1.778	+ 0.004
Kanada 1 kanad. Doll.	4.204	4.205	+ 0.015
Japan 1 Yen.	2.070	2.069	- 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.11	2.069	- 0.01
London 1 Pf.	20.441	20.439	+ 0.05
New York 1 D.	4.2095	4.209	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis	0.497	0.497	+ 0.02
Uruguay 1 Peso	4.235	4.235	+ 0.01
Amsterd.-Rotterdam 100 G.	168.49	168.44	+ 0.02
Danzig 100 Poln.	5.84	5.84	+ 0.02
Athen 100 Drachm.	58.350	58.51	+ 0.14
Brüssel-Antwerpen 100 Belg.	81.62	81.69	+ 0.20
Helsinki 100 Finn. M.	10.595	10.594	+ 0.04
Italien 100 Lira	18.99	19.17	+ 0.07
Jugoslawien 100 Dinar	112.23	112.26	+ 0.28
Kopenhagen 100 Kr.	21.555	21.565	+ 0.05
Lissab.-Oporto 100 Escudo	109.91	109.81	+ 0.24
Oslo 100 Kr.	16.480	16.48	+ 0.04
Paris 100 Frcs.	12.462	12.462	+ 0.04
Prag 100 Kr.	90.95	89.94	+ 0.20
Schweiz 100 Frcs.	8.042	8.042	+ 0.02
Sofia 100 Lev.	73.83	74.07	+ 0.16
Spanien 100 Pes.	112.64	112.66	+ 0.28
Stockh.-Göteborg 100 Kr.	59.20	59.21	+ 0.14
Wien 100 Schilling	73.43	73.46	+ 0.02
Budapest 100 Pengo	1.778	1.778	+ 0.015

Berlin, 22. März. Devisen: Danzig 81.80 bis 81.80, Bulfaret 2.52-2.54, Warzhan 46.80 bis 47.045, Kattowitz 46.805-47.045, Wofen 46.80-47.047, Riga 80.875-81.275, Reval 1.109-1.115, Romno 41.805 bis 41.805, — Ruten: Polen, große 46.71-47.19, kleine 46.66-47.04, Kettled 80.90-81.40, Wehrland 1.10 bis 1.11.

Besser Devisenbörse. Mittelfurze vom 22. März. (Mitteltitel von der Devisenhandelsbank.) Paris 20.36%. — Berlin 123.37%. — London 25.25%. — Mailand 28.62%. — Brüssel 73.30%. — Sofia 208.10. — Neuyork: Kabel 5.30; Ehed 5.19%. — Canada 5.10%. — Argentinien 2.20. — Madrid und Barcelona 91.20. — Oslo 135.75. — Kopenhagen 138.55. — Stockholm 139.15. — Belgrad 9.12%. — Bulfaret 3.10. — Budapest 90.70. — Wien 73.15. — Warzhan 58.—. — Prag 15.40. — Sofia 3.75.

## Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 22. März	
Mitgeteilt von Baer & Eland, Bankgeschäft, Karlsruhe.	
Adler Kali	98
Badenia Bruckeri	126
Brown Brockeri	172
Pr. Kali	48
Deutsche Petroleum	78
Gasolin	120
Gründer Zigaretten	20
Itterkärker	23
Kali-Industrie	190
Kammerkassensch.	40
Karlsru. Lebensversicher.	200
Kriegerschall	182
Moninger Bruckeri	150
Rastatter Waggon	60
Rohr & Wienenberger	55
Spinnerei Kollnau	110
Spinnerei Offenburg	120
Zuckerwaren Speck	G

## Frankfurter Kursbericht.

Deutsche Staatspapiere	
21. 3.	22. 3.
4 1/2% Anl. R. 320	320 50
4% Anl. R. 320	320 50
3 1/2% Anl. R. 320	320 50
3% Anl. R. 320	320 50
2 1/2% Anl. R. 320	320 50
2% Anl. R. 320	320 50
1 1/2% Anl. R. 320	320 50
1% Anl. R. 320	320 50
3/4% Anl. R. 320	320 50
3/8% Anl. R. 320	320 50
3/16% Anl. R. 320	320 50
3/32% Anl. R. 320	320 50
3/64% Anl. R. 320	320 50
3/128% Anl. R. 320	320 50
3/256% Anl. R. 320	320 50
3/512% Anl. R. 320	320 50
3/1024% Anl. R. 320	320 50
3/2048% Anl. R. 320	320 50
3/4096% Anl. R. 320	320 50
3/8192% Anl. R. 320	320 50
3/16384% Anl. R. 320	320 50
3/32768% Anl. R. 320	320 50
3/65536% Anl. R. 320	320 50
3/131072% Anl. R. 320	320 50
3/262144% Anl. R. 320	320 50
3/524288% Anl. R. 320	320 50
3/1048576% Anl. R. 320	320 50
3/2097152% Anl. R. 320	320 50
3/4194304% Anl. R. 320	320 50
3/8388608% Anl. R. 320	320 50
3/16777216% Anl. R. 320	320 50
3/33554432% Anl. R. 320	320 50
3/67108864% Anl. R. 320	320 50
3/134217728% Anl. R. 320	320 50
3/268435456% Anl. R. 320	320 50
3/536870912% Anl. R. 320	320 50
3/1073741824% Anl. R. 320	320 50
3/2147483648% Anl. R. 320	320 50
3/4294967296% Anl. R. 320	320 50
3/8589934592% Anl. R. 320	320 50
3/17179869184% Anl. R. 320	320 50
3/34359738368% Anl. R. 320	320 50
3/68719476736% Anl. R. 320	320 50
3/137438953472% Anl. R. 320	320 50
3/274877906944% Anl. R. 320	320 50
3/549755813888% Anl. R. 320	320 50
3/1099511627776% Anl. R. 320	320 50
3/2199023255552% Anl. R. 320	320 50
3/4398046511104% Anl. R. 320	320 50
3/8796093022208% Anl. R. 320	320 50
3/1759218044416% Anl. R. 320	320 50
3/3518436088832% Anl. R. 320	320 50
3/7036872177664% Anl. R. 320	320 50
3/14073744353328% Anl. R. 320	320 50
3/28147488706656% Anl. R. 320	320 50
3/56294977413312% Anl. R. 320	320 50
3/112589954826624% Anl. R. 320	320 50
3/225179909653248% Anl. R. 320	320 50
3/450359819306496% Anl. R. 320	320 50
3/900719638612992% Anl. R. 320	320 50
3/1801439277225984% Anl. R. 320	320 50
3/3602878554451968% Anl. R. 320	320 50
3/7205757108903936% Anl. R. 320	320 50
3/14411514217807872% Anl. R. 320	320 50
3/28823028435615744% Anl. R. 320	320 50
3/57646056871231488% Anl. R. 320	320 50
3/11529211374246336% Anl. R. 320	320 50
3/23058422748492672% Anl. R. 320	320 50
3/46116845496985344% Anl. R. 320	320 50
3/92233690993970688% Anl. R. 320	320 50
3/184467381987741376% Anl. R. 320	320 50
3/368934763975482752% Anl. R. 320	320 50
3/737869527950965504% Anl. R. 320	320 50
3/1475739055001931008% Anl. R. 320	320 50
3/2951478110003862016% Anl. R. 320	320 50
3/5902956220007724032% Anl. R. 320	320 50
3/11805912440015448064% Anl. R. 320	320 50
3/23611824880030896128% Anl. R. 320	320 50
3/47223649760061792256% Anl. R. 320	320 50
3/944472995200123584512% Anl. R. 320	320 50
3/18889459904002471681024% Anl. R. 320	320 50
3/37778919808004943362048% Anl. R. 320	320 50
3/75557839616009886724096% Anl. R. 320	320 50
3/151115679320019773448192% Anl. R. 320	320 50
3/30223135864003954688336% Anl. R. 320	320 50
3/60446271728007909376672% Anl. R. 320	320 50
3/12089253545601581875344% Anl. R. 320	320 50
3/24178507091203163750688% Anl. R. 320	320 50
3/48357014182406327311371776% Anl. R. 320	320 50
3/967140283648012654622753552% Anl. R. 320	320 50
3/1934285672960252924545111104% Anl. R. 320	320 50
3/3868571345920505849088222208% Anl. R. 320	320 50
3/773714269184010116997176444416% Anl. R. 320	320 50
3/15474285383680202339594348888832% Anl. R. 320	320 50
3/309485707673604046791888888676672% Anl. R. 320	320 50
3/618971415347208093583777777353344% Anl. R. 320	320 50
3/1237942830694416190767555555706688% Anl. R. 320	320 50
3/2475885661388832381535111111413376% Anl. R. 320	320 50
3/4951771322777664763070222222826752% Anl. R. 320	320 50
3/990354264555532952404444444573504% Anl. R. 320	320 50
3/198070852911106584808888889147008% Anl. R. 320	320 50
3/3961417058222131137777777778284016% Anl. R. 320	320 50
3/7922834116444262274755555556568032% Anl. R. 320	320 50
3/15845668232884525	

